Nr. 152.
Berlin, Sonntag, den 2. Juli 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr. — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 152.
Berlin, Sonntag, den 2. Juli 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr

Johannis-Rundschau 1854.

(Schluß.)

Der Leser wird, unter dem Kanonendonner von Süden und Norden und unter den schweren diplomatischen Wetterwolken, die im Osten und Westen drohen, keine Geduld haben, in die Details der Verhandlungen der letzten Kammern einzugehen. Wir berühren nur kurz die Hauptsachen. Die Unsrigen haben sich behauptet und sind fortgeschritten auf ihrer Bahn, aber unter sehr ungünstigen Umständen, (— wer in den Kammern war, weiß was wir meinen —), und daher nicht so erfolgreich, als es ohne solche Hindernisse geschehn sein würde. Die erste Kammer, welcher bekanntlich eine Umgestaltung bevorsteht, hat sich tapfer gehalten, in dem richtigen Bewußtsein, daß ihr Kern unter allen denkbaren Umgestaltungen die Aristokratie Preußens ist und bleibt. Von ihr — nicht zuerst von der Regierung — ist die im Princip so äußerst wichtige Restitution der vormals Reichs-Unmittelbaren ausgegangen, — charakteristisch für unser restaurirendes Kammerwesen! Noch wichtiger ist das von den Kammern so wesentlich verbesserte Gesetz über die Bastarde, — die erste Umkehr von den aus der Populations- und Aufklärungs-Periode herstammenden, das arme Volk so tief demoralisirenden, Satzungen des „Allgemeinen Landrechts" zur erneuerten Anerkennung der Zucht, der Sitte und der Heiligkeit der Ehe. Dieses gute Werk der Regierung stieß selbst links auf keinen nennenswerthen Widerstand, — ein merkwürdiges Zeichen der Zeit, ermuthigend zu kräftigerem Fortschritt! Aus der Mitte der westlichen Römischen Katholiken erhoben sich dabei Stimmen, die mit Recht rügten, daß diese Reaction gegen die Unzucht nicht weit genug gehe, und die in echt christlichem Geiste gute Zeugnisse ablegten für die Heiligkeit der Ehe, zu unserer, — der alten Lande und der Evangelischen, — gerechter Beschämung. Gegen die scharfe Opposition der Liberalen („aliena largiri", siehe oben!) hat die Regierung eine andere heilsame Reactions-Maaßregel durchgesetzt, die Sistirung der die Kirchen, Schulen und Stiftungen mit dem Untergange bedrohenden Ablösungen. Und gekrönt wurden alle diese Erfolge in beiden Kammern, vorzüglich aber in der ersten, durch den „Kredit sans phrase" und durch die siegreiche Beseitigung der Eingriffe von links in die auswärtige Politik der Regierung, — einen Sieg, der dann, wie bekannt, weitere, hier nur anzudeutende, wichtige Folgen gehabt hat. Daß die Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Gesetze wiederum größesten Theils nicht zu Stande gekommen sind, haben wir als eine Niederlage nicht zu beklagen. Es ist zu hoffen, daß auf diesen Gebieten nun erst, nach allen diesen Erfahrungen, der codificirenden Gesetzgebung auf der supponirten tabula rasa willig der Abschied gegeben werden wird, und daß künftige Vorlagen gewissenhaft auf dasjenige sich beschränken werden, was, nachdem die Verwaltung das Mögliche gethan, noch als dringendes practisches, legislatives Bedürfniß nachweisbar ist. Solche practisch-nöthige Vorlagen, denen alsdann auch die Wünsche und Handreichungen des Landes entgegen kommen, sind des besten Erfolgs auch in den Kammern in der Regel gewiß, wie dieß nun schon so oft und jetzt wieder bei dem oben erwähnten Gesetze über die Bastarde sich gezeigt hat. Zu bedauern dagegen bleibt, daß die Befreiung unserer deutschen Erde von den revolutionären Dispositions-Beschränkungen, — den Verboten des getheilten Eigenthums, der Erbpacht, der Naturallasten, der Jagdrechte u. s. w. —, womit der freiheitsfeindliche Liberalismus uns belastet hat, wiederum auf bessere, hoffentlich nahe, Zeiten hat verschoben werden müssen. Und ebenso wird der Krebsschaden, der in unsere Gemeinden und Staaten so tief sich eingefressen hat, erst noch fortwuchern und in viel weiterem Umfange als bisher Armuth und Verbrechen erzeugen müssen, um dann freilich auch viel schmerzlicher und blutiger, als jetzt noch nöthig wäre, ausgeschnitten zu werden, — wir meinen den Rechts-Anspruch, den unsre Müßiggänger, Trunkenbolde, Vagabunden und Verbrecher mit so vielem Erfolge durchsetzen, daß sie, oder doch ihre Weiber und Kinder, auf fremde Kosten untergebracht, ernährt und verpflegt werden müssen, ohne daß sie, — in Beschäftigung, Lebensweise oder Niederlassungs-Recht, — an ihrer Freiheit etwas einbüßen, — ja! ohne daß sie, auch wenn sie selbst wollen, von ihrer Freiheit auf rechtsverbindliche Weise etwas aufopfern können.

Der Rundschauer darf dießmal an dem frischen Grabe eines Mannes nicht vorbeigehn, welchem er und mit ihm mancher seiner Altersgenossen seit nun bald vierzig Jahren so viel Licht und Kraft verdankt zu dem edlen Werke, vor den Riß zu treten gegen die absolutistische Revolution und gegen den revolutionären Absolutismus. Am 20. Mai starb zu Solothurn, fünf und achtzig Jahre alt, Carl Ludwig von Haller, aus Bern, Enkel des berühmten Naturforschers Albrecht von Haller, Verfasser der 1816 erschienenen: „Restauration der Staatswissenschaften, oder Theorie des natürlich-geselligen Zustandes der Chimäre des künstlich-bürgerlichen entgegengesetzt." Wie hat d-mals dieses Mannes Prophetenstimme uns begeistert! Wir waren eben heimgekehrt aus den Freiheitskriegen voll glühenden Hasses gegen die Revolution, die wir in ihrem Erben, dem absolutistischen Despoten Bonaparte bis zur Wiederaufrichtung des tausendjährigen Königsthrons besiegt hatten, aber noch sehr desorientirt über die ewigen und über die geschichtlichen Fundamente des Rechts und der Staaten! Kühn und gewaltig greift Haller die „Chimären" an, die in Rousseau's contrat social ihren schärfsten Ausdruck und in der ersten französischen Revolution ihre vollständigste und darum widersinnigste und scheußlichste Consequenz gefunden hatten, die aber auch heute noch, obschon nun etwas abständig geworden, und durchlöchert durch geschichtliche Forschung und christliche Wissenschaft, einen weit verbreiteten Einfluß üben und namentlich durchweg den modernen Gesetzbüchern und Verfassungs-Urkunden, vom Preußischen Landrechte bis auf die Charten Waldeck und Gagern zum Grunde liegen, — die Irrlehren nähmlich, welche die Staaten als „künstliche" Maschinen (wie Marquis Posa sie nennt), von Menschen, ohne Gott, für zeitliche Zwecke erdacht und erbaut, darstellen, als Vereinigungen von vorher freien und gleichen Einzelwesen zu „bürgerlichen" Gesellschaften, auf welche in Folge dieser Vereinigungen die maaßlose Freiheit, welche die Einzelnen im Naturzustande gehabt, als nun souveräne omnipotente und alles regierende Staatsgewalt übergegangen sei. Namentlich enthält die „Restauration" eine scharfe und treffende Kritik des Preußischen Landrechts, die dessen Zusammenhang mit den Irrlehren der Revolution bündig darlegt und von keinem Preußischen Juristen oder Staatsmann ungelesen bleiben sollte. Mit der feurigen Sprache der Liebe und Begeisterung stellt Haller diesen „künstlich-bürgerlichen Chimären" die Wahrheit, — welche selbst ein Burke zwar fühlte und practisch übte, aber nicht als Lehre erkannte und aussprach, — gegenüber, nähmlich den „natürlich-geselligen Zustand". Er zeigt, wie in der menschlichen Natur selbst, so wie sie Gott geschaffen, und, noch näher, wie sie durch die Sünde geworden, in den Unterschieden von Mann, Weib und Kind, von Macht und Ohnmacht, von Reichthum und Armuth, von Tapferkeit und Furcht, von Weisheit und Unwissenheit u. s. w. das Entstehen und Bestehen der Obrigkeiten und der aus diesen (nicht umgekehrt) hervorgehenden Staaten schon gegeben und enthalten ist. Er weist nach, wie jede Familie eine Monarchie im Keim, wie jeder Hausvater ein kleiner Monarch ist, ausgerüstet nach dem Maaße seiner Macht mit gesetzgebender, ausübender und richterlicher Gewalt, mit dem Rechte des Krieges und Friedens, der Bündnisse u. s. w., — wie eben so in jeder Verbindung von wirklich Gleichen die Anfänge einer herrschenden Corporation, einer Republik, vorhanden sind, — und wie alle solche kleine Monarchien und Republiken das „höchste Glücksgut": die Unabhängigkeit von höheren Obrigkeiten, die Souveränität, möglicherweise erwerben können. Er folgt, indem er mit scharfsinniger Liebe der Geschichte nachgeht, der allmähligen Entfaltung solcher Keime, und zeigt, wie daraus die Staaten und Reiche, — Monarchien wie Frankreich oder England, und Republiken wie die schweizerischen oder Venedig, — wirklich erwachsen sind. Besonders lehrreich ist die detaillirte Nachweisung, wie auch in den pseudo-constitutionellen und revolutionären Rechts- und Staatenbildungen, allen „pseudo-philosophischen" Phrasen zum Trotz, ja! sogar in der Formation der Partheien und der „Sophistenzünfte", dasselbe „Natur-Gesetz": — selbständige Macht als das erste, und daran sich anschließend schutzbedürftige oder Leitung suchende Schwäche in ihrer Wechselwirkung — sich geltend macht, und wie gerade der Verlauf der französischen Revolution selbst das „völlige Mißlingen des ganzen Experiments", den Staat von unten aus dem Willen der einzelnen „Bürger" zu erbauen, von Schritt zu Schritt und vor Augen stellt. Allem Despotismus von Herzen Feind, dem absolutistischen sowohl als dem jacobinischen, und ein begeisterter Freund des Rechts und der Freiheit (wie dies aus den angedeuteten Grundgedanken schon folgt), so daß er, als Nothrecht, „rechtmäßige Kriege der Unterthanen gegen ihre Obrigkeiten statuirt, schärft er immer wieder, durch alle Details und Anwendungen hindurch, das göttliche Gesetz ein, als belebende Seele der in und mit der menschlichen Natur entstandenen und bestehenden „natürlich-geselligen" Verhältnisse. Man sieht, die Devise dieser Rundschauen: „Recht und Freiheit von oben, nicht von unten, aus Gott, nicht aus der Menschensatzung" ist auch seine Devise, wie er denn auch diese Rundschauen selbst oft freundlich begrüßt hat. Völlig mißverstanden haben ihn diejenigen, welche sein System als hervorgegangen aus Vorliebe für die Feudal-Monarchien des Mittelalters ansehen. Als Ancillon, der nachmalige Preußische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, diese Meinung äußerte, erwiederte Haller höchst charakteristisch: als Republikaner habe er wenig Gelegenheit zu einem tieferen Studium der Monarchien des Mittelalters gehabt; es befriedige ihn daher sehr, von einem so gründlichen Kenner derselben, wie Herr Ancillon, die Bestätigung zu vernehmen, daß auch da sein System als zutreffend sich bewähre. — Die Unvollkommenheit dieses Systems besteht darin, daß Haller's Bewußtsein der Präsenz des persönlichen Gottes in Recht und Staat, als er sein großes Werk schrieb, noch nicht distinct und lebendig genug war. „Ordnung der Natur, das ist: Gottes" ist ein bei ihm oft wiederkehrender, fast rationalistisch-deistisch klingender Ausdruck. Es ist wahr, die Natur, auch die Menschen-Natur, und ihre Ordnung ist eine Schöpfung und Ordnung Gottes. Aber die Natur soll uns Gott offenbaren, nicht ihn uns verbergen. Haller wußte, daß Gott, indem er die menschliche Natur schuf, damit schon den Vater, den Herrn, den Richter, den König, geschaffen und geheiligt hat. Aber daß Gott selbst Vater, Herr, Richter und König ist, und daß der Mensch dies alles nur deshalb ist, weil er Gottes Ebenbild ist, und weil er durch diese erhabenen Aemter Gottes Wesen und Herrlichkeit in sich zu realisiren und in der Welt darzustellen berufen ist, — diese Wahrheiten treten bei Haller nicht deutlich heraus. Darum herrscht bei ihm der Gedanke vor: der König sei nur ein großer Privatmann, während es, der materialistischen und pantheistischen Zeit gegenüber, vielmehr auf die — von ihm auch erkannte, und selbst hie und da ausgesprochene — Wahrheit ankam, daß der große Privatmann ein kleiner König ist. Das Königthum des Menschen, — aller Menschen, — und die Rechte und Pflichten dieses Königthums, als eines Abglanzes des ewigen Königthums Gottes, entwickeln und geltend machen, das ist der Beruf des rechtschaffenen Juristen. Der Schutz des Privatrechts ist nur ein Mittel zu diesem erhabnen Zwecke. Denn Recht und Staat dienen nicht hauptsächlich meinem Ich, als dem Subject des Genusses, sondern sie dienen wesentlich Gott, zu Seiner Verherrlichung. Das fremde Wort „privat" spielt bei Haller eine zu große Rolle: Privatrechte, Privatfreiheiten u. s. w., so stempelt er die „natürlich-geselligen" Verhältnisse, die er gegen die „künstlich-bürgerlichen Chimären" sicher stellen will. Aber „privat" ist ein eben so römischer, undeutscher Begriff, ein Begriff, von welchem das christlich-germanische Recht eben so viel Trübungen zu besorgen hat, als der entgegenstehende Begriff: öffentlich dessen rücksichtslose Uebertragung von den Republiken auf die Monarchien Haller mit Recht als verwirrende Ursache und Wirkung des von ihm bekämpften Systems anklagt: munera publica, aerarium publicum, Status publicus, u. s. w. Dieses Hervorheben des „Privaten" drückt dem ganzen Hallerschen System einen gewissen (eigentlich mehr scheinbaren) Charakter von Egoismus oder wenigstens von engherzigem, bloß der nächsten Praxis dienendem Wesen auf, einen Charakter, der den in kühnen, patriotischen Idealen („Chimären") schwelgenden Liberalismus besonders hart vor den Kopf stieß. Deshalb verbrannten am 18. October 1817 die guten confusen „altdeutschen"! Burschen Hallers „Restauration" auf der Wartburg. Und weil der eigentliche Schlußstein des Staats, nähmlich der König aller Könige, nicht distinct, persönlich und präsent bei Haller hervortritt, darum hatte der Vorwurf viel Schein: er löse den Staat in lauter Privat-Verhältnisse auf und stopfe dann bloße Liebes-Pflichten zwischen die sich reibenden scharfen Kanten dieser Privat-Verhältnisse. Erst der ewige himmlische Gottesstaat, der über allen Staaten, und ohne den der einzelne irdische Staat unvollendet ist, beseitigt, als Schlußstein des Rechts und jedes Staats diesen Vorwurf. Das Vorherrschen der Vorstellung des Privaten verhinderte endlich auch, daß bei Haller eines der erhabensten Werke der Könige und Obrigkeiten ausdrückliche Anerkennung fand, nähmlich die Erzeugung und Erziehung von Völkern und Nationalitäten. Aus den Obrigkeiten entstehen Staaten und Völker wie aus den Vätern Familien und Häuser. So sehen wir in unsern Tagen vor unsern Augen, wie aus der Herrschaft der Könige von Preußen ein preußisches Volk entsteht. Denn die Preußen sind ein entstehendes, ein unfertiges Volk. Noch ist der Name, wie die Sache neu. Die Preußen sind noch kein Volk in dem vollen Sinne wie die Franzosen ein Volk sind, deren Nationalität so stark ist, daß sie mächtig fortlebt wenn ihr Kopf in Frohsdorf und in Paris ein Convent oder ein Bonaparte ist. Das „Preußische Volk" würde, wenn so etwas bei ihm Jahrzehende dauerte, wohl aufhören zu existiren. Selbst das Wort „Preußischer Staat" im Singular ist neu. Das „allgemeine Landrecht" titulirt sich noch 1794: „Für die Preußischen Staaten." Grade dieser Mangel aber machte Hallers Werk wiederum ungenießbar für die „historische Juristen-Schule." Diese hat zwar die Opposition gegen die „künstliche" Entstehung von Recht und Staat mit Haller gemein. Aber sie leitet Recht und Staat als naturwüchsige Erzeugnisse aus den Individualitäten der Völker als solcher her, und vermag nicht nachzuweisen, wie denn die Völker entstehen, weil auch in dieser Schule das concrete Gottesbewußtsein und somit der Begriff der Obrigkeit, als der Bildnerin der Staaten und Völker, verdunkelt und dahin verkehrt ist, daß ihr die Völker das prius, die Obrigkeiten das posterius sind, während es sich doch umgekehrt verhält. So verbanden sich gegen Haller die untereinander streitenden Staatsrechtslehrer der revolutionär-gesetzlichen (oberflächlich-rationalistischen) und der historischen (tieferen, und mehr pantheistisch-Schleiermacherischen) Richtung, denen beiden indeß diejenige Wahrheit, die bei Haller nur verdunkelt war, in noch viel höherem Maaße fehlte, — die Wahrheit, daß der lebendige Gott die stets frische und präsente Quelle und Essenz des Rechts und des Staats ist. Auch die christliche Kirche faßte Haller in seiner „Restauration" zunächst nur als einen „geistlichen Staat" auf, entstanden wie alle Staaten aus, in der „Ordnung der Natur" gegründeter, überlegner Macht, nähmlich aus der Autorität, Weisheit und Tugend ihres Stifters, ohne auf den individuell-persönlichen Character des menschgewordenen Sohnes Gottes und der Kirche, als Seines Leibes, näher einzugehn. Diese Auffassung der Autorität hat ihn in die römische Kirche geführt, in welcher er aber gewiß das tiefere, geistliche, geheimnißvolle, aber doch (oder vielmehr eben deshalb) leibhaft-reale Wesen des Königreichs Jesu Christi gefunden haben wird. Mögen diese unsre, aus inniger Pietät geflossenen, Erinnerungen an Hallers großes Werk dazu beitragen, seinen Freunden und Verehrern, und vielleicht auch einem Theile seiner Gegner, — denn solcher Gegner aus bloßem Mißverstand ist Legion — den viel verkannten theuern Mann in das rechte Licht zu stellen.

In Baden hat der Kirchenstreit seinen Verlauf in polizeilichen und criminellen Prozeduren, Verhaftungen und Executions-Commandos einerseits, in Hirtenbriefen und Excommunicationen andrerseits, und noch ist kein Ende abzusehen. Schon die Neujahrs-Rundschau hat das Moment des zunächst für die Badische Regierung sprechenden Besitzstandes geltend gemacht, dessen Anerkennung von Seiten der römischen Kirche die Badischen Staatsmänner mit Recht aus des Erzbischofs Eide auf die Landesgesetze und aus seiner und des Papstes vieljähriger Acquiescenz folgern. Denn eben zum Zwecke der Anerkennung derjenigen Landesgesetze, welche die Grenze ziehen zwischen den Rechten des Staats und denen der römischen Kirche, werden solche Eide von römischen Bischöfen gefordert und geleistet, nicht aber damit diese die Landesgesetze anerkennen, denen, wie des Erzbischofs neuester Hirtenbrief sagt, „jeder Staatsbürger ohne Unterschied der Religion unterworfen ist", etwa die über die Form der Wechsel oder über Eisenbahnen. Wir haben auch damals schon angedeutet, wie anstößig es ist, daß der Erzbischof diese Anerkennung und Acquiescenz ignorirt und daß, ohne Reue und Buße dafür und für die unzähligen ähnlichen Anerkennungen und Acquiescenzen, die in fast allen Staaten noch fortdauern und die der Erzbischof nun, seit 1853, für schwere Sünde erklärt, das Recht der Kirche, als ewig und nie aufzugeben, im hochtönendsten Kirchenstil geltend gemacht wird, während man doch geständlich geschwiegen und sich geschmiegt hat, bis nach klüglicher Berechnung der günstigste Moment für diese Kriegs-Erklärung gekommen war.

Aber alles dieß ist nicht die Hauptsache, namentlich für Preußen nicht die Hauptsache. Schon im Civilrecht entscheidet der bloße Besitz den Streit über das Recht noch nicht, und den wahren Rechten der Kirche dürften Erzbischof und Papst wirklich nichts vergeben. Die Hauptsache ist vielmehr das überall sich regende Ringen der Kirche Christi, — vom Clerus wohl zu unterscheiden, — nicht bloß der römischen Kirche — von dem bleiernen Regimente des indifferent und omnipotent gewordenen Staates in ihren eignen äußeren wie innern Angelegenheiten. Denn der Leib der Kirche läßt von ihrem Geiste sich nicht scheiden. Mit Recht hat man gesagt, daß die Patene auf dem Altar und der Zehnte auf dem Acker der Braut des Lammes gehört. Und in diesem Kampfe sind die Sympathien des Rundschauers entschieden auf Seiten der Kirche. In der Kirche soll nur walten wer ihr im Glauben und von Herzen dient. Dieser gläubige Dienst und Gehorsam ist das allein-haltbare Recht der Regierungsrechte christlicher weltlicher Obrigkeiten innerhalb, auch der evangelischen, Kirche. Gegen diese wahre in Gottes Worte und ewigem Rathschlusse begründete Freiheit der Kirche wird kein Staat obsiegen. Allen Staaten, nicht bloß dem kleinen Baden, wird es, wie dem Saulus, ehe er Paulus wurde, „zu schwer werden wider diesen Stachel zu löcken" (Apostelgesch. 9, 5.). Und auch selbst nur der römischen Kirche gegenüber werden nur die evangelischen Staaten sich behaupten, welche, wenn der Krieg entbrennt, in die feste Burg der wahren obrigkeitlichen Rechte — im Gegensatze der Mitregierung der Kirche — sich zurückziehen und zugleich daraus, daß sie der Einen allgemeinen Kirche dienen, ihr gutes Gewissen und ihre Kraft schöpfen. Kein excommunicirter katholischer Ober-Kirchenrath, kein kühl-aufgeklärtes und schlau vermittelndes protestantisches Cult-Ministerium wird ohne diese Kraft auch nur einen faulen Frieden jetzt, wo die Kirche erwacht, noch lange aufrecht halten; am allerwenigsten wird den kaum aus der Revolution auftauchenden Staaten die Allianz mit Aufklärern und Freigeistern helfen, welche den Staaten viel gefährlicher sind, als alle Erzbischöfe und Päpste der Welt. Es scheint, daß in Baden hauptsächlich die wenigen Treuen von 1849 es sind, welche jetzt als widersetzliche Unterthanen verfolgt werden. Das Königreich Christi ist nun einmal, — auch abgesehn von allem Papstthum — als das Reich des Königs aller Könige wesentlich welterobernd, und grade dann am meisten welterobernd, wenn es durch seine echten Waffen — Wort, Gebet, Geist — als das Reich sich bewährt, das nicht von dieser Welt, aber wohl in dieser Welt ist. „Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören, aber es wird ewiglich bleiben." So hat von diesem Königreiche schon Daniel geweissagt, der Prophet und Staatsmann zugleich war.

Allein der rechte, der entscheidende Kampf für die Freiheit der Kirche, der Kampf, dem wir unsere Sympathien ganz und ungetheilt widmen, müßte allerdings nicht um Stiftungs- und Intercalarfonds am Oberrhein und um Exjesuitenfonds und Klosterpatronate in Posen und Westpreußen geführt werden, sondern um die heiligen Besitzthümer und Rechte, welche die Kirche vor allen andern wieder in eigne Verwaltung nehmen sollte, welche sie aber jetzt, — die evangelische wie die römische —, leider so freigebig den jeweiligen weltlichen Machthabern zur Disposition stellt. Eidbruch, Hochverrath, Empörung, Barrikaden, Freiheitsbäume, revolutionäre und absolutistische Staatsstreiche — alles dieß haben wir, mit einem scheußlichen Gefolge von Verbrechen aller Art, seit sechs Jahren vor Augen. Aber noch immer sind in Paris, in Mailand, in Rom und nicht minder in Berlin Geistliche sogleich zur Hand gewesen, alles, was vorkam, nach Bedürfniß und nach Wunsch, einzusegnen und mitzufeiern. Und wer eine ehebrecherische Verbindung, wenn nur der höchst aufgeklärte Civilrichter nichts dagegen hat, als Ehe anerkannt und eingesegnet haben will, der ist um einen protestantischen Prediger und eine gehaltreiche Traurede noch selten in Verlegenheit gekommen, am wenigsten in den höchsten Regionen, wo die Kirche am ernstesten auftreten sollte und wo Johannes die Märtyrer-Krone sich erworben hat mit seinem Zeugnisse an den ehebrecherischen König: „Es ist nicht recht, daß Du Deines Bruders Weib habest." Nie aber hat man in unsern Tagen vernommen, daß consistoriale, oder bischöfliche, oder päpstliche Censuren auf diese schmachvollste Auslieferung der eigentlichen Schätze der Kirche an die Welt gefolgt wären.

Und doch — während man verzagen möchte, wenn man solchen Jammer sieht in der evangelischen wie in der römischen Welt — von der andern Seite treten die Lebensregungen der Kirche, diese Hoffnungs-Keime der Zukunft, unverkennbar uns entgegen.

Versetzen wir uns sechs bis zehn Jahre zurück, nach Berlin und nach Magdeburg! Am 2. October 1845 fährt der Magistrat von Berlin auf das Schloß und liest dem Könige eine Abhandlung vor im Sinne Rupp's, Uhlich's und Ronge's, lauter Freiheit und Geist athmend, und bittet um Beseitigung der Grundlehren des Christenthums und Umsturz der Verfassung der Kirche. Seine Majestät verweist mit treffenden Worten auf den scandalösen kirchlichen Zustand von Berlin (— „in keiner Stadt in unserm Lande steht es so schlimm" —) und auf des theologischen Magistrats schmachvoll versäumte Patronats-Pflicht. Aber die „einmüthige öffentliche Meinung" ist mit dem verleugnenden Magistrate, nicht mit dem bekennenden Könige. — In Magdeburg haben die Lichtfreunde ihr Hauptquartier aufgeschlagen und bieten, noch innerhalb der Kirche, dem Consistorium Trotz. Ronge und Uhlich sind die gefeierten Helden des Tages. Endlich erfolgt eine schmähliche Secession der Verleugner der Grundlehren des Christenthums. Und die vormärzliche, als orthodox und pietistisch verschriene, preußische Regierung sucht Popularität, indem sie den Abtrünnigen eine evangelische Kirche ausschließt, findet aber bei diesen Begünstigten statt der Popularität, wie billig, Hohn und Empörung.

Jetzt dagegen, nachdem die März-Gewitter die Luft gereinigt haben? Das Werk der Kirchen-Visitation schreitet durch das Land und dringt am 12. Juni auch in die große Stadt Magdeburg. Die Visitatoren — evangelische Männer, von West und Ost, — lutherisch, reformirt, unirt, — scharf-gezeichnete Charactere, zum Theil sehr confessionell, aber grade durch diese Eigenschaften die echte positive Union, im Gegensatz zu der negativen trennenden Union, practisch darstellend in ihrer innigen Verbrüderung, — sie predigen Buße zu Gott und Glauben an den Herrn Jesum Christum, jeden Wochentag zwei, dreimal, unter dem stets wachsenden Andrang des der Kirche entfremdet gewesenen Volkes. Sie predigen, — ebenbürtig dem Besten, was man von den Jesuiten- und Redemtoristen-Missionen vernimmt — nicht über die Köpfe hinweg, sondern sie treffen in die Herzen, indem sie wie der Hofprediger Nathan (2. Samuel. 12, 7), dem Abtrünnigen zurufen: „Du bist der Mann", und den Spiegel des göttlichen Wortes ihm vorhalten. Es fehlt auch nicht an dem Widerspruch und Unwillen der Welt, als dem rechten Stempel wirksamer Buß-Predigten. Die Geistlichen, die Kirchendiener werden in Lehre und Wandel geprüft und gesichtet. Die rationalistischen Lieder —, diese Schmach des Deutschen Protestantismus —, werden ausgefegt aus den Kirchen, die Gottesdienste vermehrt, die Tischgebete hergestellt, die Hausaltäre aufgerichtet. In das Innere der Gemeinden wird hinabgestiegen. Widerwärtige, Zweifelnde, Suchende, Treue kommen zu Worte. Sie widersprechen und werden widerlegt. Sie fragen und bekommen Antwort und Belehrung. Sie zeugen, sie klagen und finden Trost und Stärkung. Die Visitatoren „verbinden das Verwundete, holen das Verirrte, suchen das Verlorene." Die Schulen, die Hospitäler, die Stiftungen, selbst die Criminal-Gefängnisse werden nach gründlicher Durchforschung gemessen an dem Maaße des Heiligthums. Im Bewußtsein mitgetheilten und empfangenen Segens sind Visitatoren und Visitirte in diesen Tagen von einander geschieden.

Weit, wir fühlen es, haben wir, unter dem Eindrucke des Moments, den Mund aufgethan. Wir sagen uns selbst, daß der Aufregung die Ermattung zu folgen pflegt und daß nicht alle Halme Körner ansetzen. Aber wir dürfen doch im Ganzen hoffen, daß auf die gute Saat eine gesegnete Erndte, auf das rechte Wort nun auch die energische That folgen wird!

Es ist wahr, unser evangelisches Kirchenwesen ist sehr zerrüttet. Noch liegt, umgestürzt durch die wilden Stürme der Kirchenspaltung, und, was schlimmer ist, durch den zerfressenden Unglauben der letzten hundert Jahre, Autorität, Lehre, Zucht, Ordnung —, mit Einem Worte: der Knochenbau — möchte man sagen — des Leibes Christi in Trümmern vor unsern Augen. Es ist indeß auch wahr, was einmal ein Protestant tröstend auf solche Klagen erwiederte: „Die evangelischen Kirchen werden durch Wunder regiert." Aber: „Wehe dir, Chorazin! wehe dir, Bethsaida!" — — — (Matth. 11, 21.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Rendanten der Berg-Amts-Kasse zu Essen, Ludwig Brenschedt, den Charakter als Rechnungsrath;

Dem Director des Berg-Amtes zu Tarnowitz, Herold, den Charakter als Bergrath; und

Dem Oekonomie-Commissarius Brandt zu Osterburg den Titel „Oekonomie-Commissionsrath" zu verleihen; sowie

Den Dirigenten und Rendanten des Haupt-Stempel-Magazins, Schleider, zum Rechnungsrath zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der bisherige Berg-Geschworne im Bezirk des Berg-Amtes zu Siegen, Wilhelm Franz Seel, ist zum Bergmeister daselbst ernannt worden.

Polizei-Präsidium.

Mit Bezugnahme auf das Publicandum vom 17. März v. Js., betreffend die Aufsichtsvereine für Haltekinder, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß 1) der Vorsitzende der 15. Abtheilung des Vereins, Apotheker Herr Behnicke, 2) der Vorsitzende der 28. Abtheilung, Gypsbrennereibesitzer Herr Castner, 3) der Vorsitzende der 33 Abtheilung, Kaufmann Herr Köpke und 4) der Vorsitzende der 35 Abtheilung, Hauptlehrer Herr Zeisinger, diese Functionen niedergelegt haben und in deren Stelle ad 1) der Königliche Polizei-Lieutenant Herr Herrmann, Zimmerstraße Nr. 28, ad 2) der Königliche Hofrath Herr Dr. Schnitzer, Neue Promenade Nr. 2, ad 3) der Herr Calkulator Latrille, Mehnerstraße Nr. 1, und ad 4) der Schulvorsteher Herr Rittershausen, Große Frankfurterstraße Nr. 121 wohnhaft, eingetreten sind.

Berlin, den 27. Juni 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. Lüdemann v. c.

Deutschland.

Berlin, 30. Juni. Die Herzoglich Nassauische Regierung macht der Großherzoglich Badischen in der Beschränktheit und Aeußerlichkeit, mit der sie den Kirchenstreit der oberrheinischen Kirchenprovinz behandelt, den Rang streitig. Es fehlen im Bisthum Limburg (Nassau) die großen Ausschreitungen der geistlichen Gewalt, welche in Baden vorgekommen sind, mit wie großer Energie auch der Bischof das Princip, welches der Junidenkschrift des oberrheinischen Episcopates zu Grunde lag, gewahrt hat; es fehlt aber auf der andern Seite auch an Befürchtungen und daraus hervorgehenden Maßregeln der Regierung, welche sich mit denen der Badischen irgendwie vergleichen lassen. In der That meint man in Nassau, wie es scheint, noch in diesem Augenblicke, eine lokale Frage, eine Frage des Augenblicks vor sich zu haben, während es eine Frage des Jahrhunderts, vielleicht die größte desselben ist, die sich heut auch dieser kleinen Regierung vorlegt und auch von ihr einen Beitrag zu ihrer Lösung erwartet. Daher denn eine Reihe kleiner und matter Polizeimaaßregelungen, welche in der Laune dieses oder jenes Bureaus über Nacht geboren sind und durch den guten Willen dieses oder jenes braven Oberamtmannes unschädlich gemacht werden können.

Die neueste dieser Maaßregeln ist eine Verfügung, welche den Blättern des Landes verbietet, irgend etwas für oder gegen den oberrheinischen Kirchenstreit zu schreiben. Was soll diese Maaßregel? Glaubt man in der That in Nassau, daß man eine Angelegenheit, welche staatsrechtliche Erörterungen nöthig macht, welche die Regierung in diesem Augenblicke zu solchen Erörterungen beim Römischen Stuhl veranlaßt, der publicistischen Erwägung und Durchsprechung auf die Dauer entziehen kann? Glaubt man in der That in Nassau, daß selbst dann, wenn die Grenzen des Herzogthums so ausgedehnt und so sicher wären, daß die „Landespresse" ohne Concurrenz bliebe, ein Zustand der vereinzelten Discussion der Privatkreise, der unterdrückten Meinung und der polizeilich bewachten Gewissensbedenken eine Dauer und eine Hoffnung beanspruchen kann? — Wenn im Mittelalter ein Papst die Erörterung eines großen Satzes verbot, so konnte dies Verbot, so unmenschlich es war, doch kindlichen und den geistigen Debatten fern stehenden Völkern erhaben erscheinen; aber wenn die Regierung des Herzogthums Nassau solch ein Verbot ausgehen läßt, dann ist nur zu leicht der kleine Schritt zum Nachbar des Erhabenen gethan.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen haben nach neuern Anordnungen die weiteren Inspectionen in den östlichen Provinzen nun doch vorläufig aufgegeben und sind gestern Abend nach Magdeburg abgereist, um heute die dortigen Truppen zu besichtigen. Höchstdieselben werden überall auf dem Wege nach Koblenz inspiciren. Ob Se. Königliche Hoheit noch die Reise nach Ostende antreten werden, ist von der weiteren Entwickelung der politischen Zustände abhängig.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl von Preußen haben Höchstsich heute zum Gebrauch einer Kur von Potsdam aus nach Schlangenbad begeben.

— Der Kaiserl. Russisch Geheime Rath v. Titoff ist von St. Petersburg, der Fürstl. Reußische Oberstallmeister v. Schmertzing von Halle, der Königl. Kammerherr und Legations-Rath Graf v. Pourtalès von Oberhofen, der Königl. Dänische Kammerherr, Major und Ober-Post-Amts-Director v. Holstein von Lübeck und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Byner von London hier angekommen.

— Der Herzogl. Anhalt-Bernburgische Geheime Rath und Staatsminister v. Schätzell ist nach Bernburg und der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen nach Homburg von hier abgereist.

— Der General-Superintendent Dr. Büchsel geht am Montag (3. d. M.) nach Sorau zur General-Kirchen-Visitation, die bis zum 17. d. M. dauern soll. Die Mitglieder der Visitations-Commission haben wir schon früher genannt.

— Für die Stelle des Ober-Predigers beim 6. Armee-Corps zu Breslau ist Divisions-Prediger Reitzenstein zu Frankfurt a. O., für das Prorectorat am Königl. Gymnasium zu Ratibor Professor Wilhelm Passow in Meiningen designirt.

— Der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen hat gestern Abend eine längere Urlaubs-Reise angetreten und sich zunächst in das Bad Homburg begeben. Nach Beendigung seiner Bade-Cur wird Herr v. Hülsen eine Reise durch die Schweiz machen und Anfang Septembers hierher zurückkehren.

— Auf den Vortrag des Kriegsministers Grafen von Waldersee ist von Sr. Maj. dem Könige bestimmt worden, daß in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzte Gefreite der Landwehr- und Trainstämme, wenn sie den Stämmen aus dem activen Dienststande der Linien-Regimenter, mit Ausnahme der Gardetruppen und der Jäger, überwiesen worden sind, ihren früheren

Truppentheilen zurückgegeben, wenn sie aber den Stämmen auf anderem Wege, sei es als Ersatz-Rekruten oder durch freiwilliges Engagement zugewachsen, oder aus den Gardetruppen und den Jägern hervorgegangen sind, in die besondern Abtheilungen der combinirten Reserve-Bataillone eingestellt werden sollen. Nach erlittener Festungsstrafe, mit welcher die Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes nicht verbunden ist, treten Gefreite beider Kategorieen zu ihren Stämmen wieder zurück.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist, außer einigen schon früher gemeldeten Beförderungen, v. Göllnitz, Major vom 2. Kürassier-Regt., als etatsm. Stabsoffizier in's 5. Kürassier-Regt., v. Wnuck, Major vom 5. Küraß.-Regt., als etatsm. Stabsoffizier ins 8. Küraß.-Regt., v. Wilamowitz, Hauptmann vom 18. Inf.-Regt., zum Major und Commandeur des 1. Bataillons 19. Landw.-Regts., Baron v. Borcke, Rittmeister vom Garde-Husaren-Regt., zum Major und etatsm. Stabsoffizier, Scheppe, Oberst und Commandeur der 17. Inf.-Brigade, gestattet, in seinem gegenwärtigen Dienstverhältniß die Uniform des 23. Inf.-Regts. beizubehalten, und ist derselbe bei diesem Regiment à la suite zu führen; v. Stückradt, Major und Commandeur des 1. Bat. 19. Ldw.-Regts., als Commandeur zum 3. Jäger-Bataillon versetzt. v. Rauch, Major vom Regt. Garde du Corps, v. Schmeling, Major vom 2. Garde-Ulanen-Regt., beiden mit der Regts.-Uniform mit den vorschriftsm. Abz. für Verabschiedete und Pension der Abschied bewilligt.

Prenzlau, 29. Juni. [Schule.] Das Schulwesen der Stadt Prenzlau hat neuerdings eine sehr wesentliche Verbesserung erfahren, indem die dortige Gemeinde das daselbst gelegene Herzoglich Braunschweigsche Palais für 16,000 Thlr. angekauft hat und mit einem ferneren Kosten-Aufwande von 13 — 15,000 Thlrn. zu Parochial- und Real-Klassen, sowie zu Lehrer-Wohnungen einzurichten im Begriffe steht. Es werden dann, sobald die Einrichtung vollendet ist, sämmtliche Schulen der Stadt, mit Ausnahme einer Parochial-Schule, in dem Gebäude Aufnahme finden. (P. C.)

Danzig, 29. Juni. [Gefion.] Heute tritt die seit vielen Wochen auf unserer Rhede vor Anker liegende Kriegs-Fregatte „Gefion" eine Uebungsfahrt in der Ostsee an. Man beabsichtigt, die Strecke von Roeserhoeft (Vorsprung und Leuchthurm hinter Putzig an der Pommerschen Küste) bis Memel zu durchkreuzen und in ca. 8 Tagen wiederum auf unserer Rhede Anker zu werfen. Die Fregatte hat einen hiesigen Seelootsen für diese Fahrt an Bord genommen.

† **Breslau**, 30. Juni. Der Herr Handelsminister ist heute durch Breslau und Berlin nach Elberfeld gereist in Folge der plötzlichen schweren Erkrankung seiner Mutter.

§ **Aus Niederschlesien**, 30. Juni. [Conflict der Franziskaner gegen den Fürstbischof. Ein protestirender Priester.] In Ihrer Nr. 129 ist bereits auf die Deferenz aufmerksam gemacht worden, mit welcher der Fürstbischof von Breslau seine gegen die Franziskaner zu Lamsdorf ergriffenen Maaßregeln — gegen den Oberen Entziehung der Beicht-Facultät, gegen die übrigen Conventualen Forderung der ordnungsmäßigen Prüfung pro prolongatione jurisdictionis — vor die Oeffentlichkeit hat bringen lassen. Die Sache ist, wie sich erwarten ließ, nicht ohne weitere Folgen geblieben. Der Provinzial des Ordens und nachmals der ganze Convent hat seine Klagen und Beschwerden gegen den Bischof gleichfalls in die Zeitungspresse ausgeschüttet. Daß sich die Leute gerade an ihren „lieben und geehrtesten" Redacteur der radicalen N. Oder-Zeitung, die auch Temme einmal redigirt hat, gewendet, dürfte ihnen nicht zum besonderen Vorwurfe gereichen, da ihnen, dem Vernehmen nach, andere Organe der Presse sich verschlossen haben. Immerhin bleibt diese Empörung eines Kloster-Convents gegen das geordnete Oberhaupt der Diöcese ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit; trügen jedoch nicht alle Berichte über die von diesen Franziskanern, die sich im Uebrigen einer bedeutenden Popularität erfreuen, abgehaltenen Missionen, so war der Bischof, auf Grund des indecenten Inhaltes ihrer Predigten mit seinem Einschreiten auch im vollsten materiellen Rechte, ja er hat nur eine nothgedrungene Pflicht geübt. Ob die Mönche bei ihrem Ordens-General und höher hinauf den gehofften Schutz finden werden, steht zu erwarten. — Eine andere im gegenwärtigen Augenblicke nicht minder auffallende Erscheinung thut sich an einem andern Punkte der Provinz kund. Der Caplan von Huff zu Kloster-Liebenthal, der sich seit einigen Jahren durch treue Seelenpflege und eigene Sittenstrenge, wie durch seinen Eifer für das katholische Dogma in seinem Wirkungskreise einen geachteten Namen erworben hatte, ist plötzlich mit einer bei Koblitz in Görlitz erschienenen Schrift: „Der Verfall der apostolischen Ausübung des Sacramentes des Altars, der Buße und der Anordnung der Hirtensorge in der katholischen Kirche seit dem eilften Jahrhundert" aufgetreten und hat dieselbe in zahlreichen Exemplaren unter die Glieder seiner Gemeinde vertheilt. Die Staats-Anwaltschaft hat sie auf der Stelle sowohl am Orte selbst als beim Verleger mit Beschlag belegt. Nach der Ansicht der wenigen Urtheilsfähigen, denen sie inzwischen zu Gesicht gekommen, ist der Inhalt kein anderer, als er in der protestantischen Polemik seit Jahrhunderten gefunden wird, die Haltung aber von der der weiland Theinerschen Angriffe so weit entfernt und so ernster Natur, daß eine Verhöhnung der katholischen Kirche darin schwerlich gefunden werden dürfte. Der Ausgang der ganzen Angelegenheit wird demnach kaum ein anderer sein, als daß der Verfasser revocirt und sich den üblichen Kirchenstrafen unterwirft, oder, was wahrscheinlicher, daß er sich aus der Kirche seiner Väter hinausgedrängt sieht.

Karlsruhe, 28. Juni. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Die Karlsr. Ztg. berichtet wiederholt über die Vorfälle im Odenwald und Taubergrund, anläßlich des Kirchenstreits. Nachdem nunmehr auch die letzten widerspenstigen Gemeinden, welche Execution erhalten, sich gefügt, haben die Truppen in Werthheim Garnison bezogen.

Dillenburg, 28. Juni. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Das Justizamt zu Rennerode hatte vor einiger Zeit eine Untersuchung wegen Forstfrevels gegen den katholischen Pfarrer Kuch zu Seck eingeleitet, weil derselbe zur Pfarrbesoldung gehöriges Holz, welches in Folge der im Nassauischen angeordnet gewesenen Temporaliensperre beschlagnahmt war, einseitig und ohne den forstpolizeilichen Bestimmungen Genüge zu leisten, hatte abfahren lassen. Diese Untersuchung ist vom Criminal-Senat des Hofgerichtes in Dillenburg, wie man hört, eingestellt, darauf vom Justizamt Rennerode sofort aber wegen derselben Handlung gegen den Pfarrer Kuch eine Untersuchung wegen Widersetzung und Ungehorsam gegen obrigkeitliche Verfügungen eingeleitet worden. (Frkf. J.)

Montabaur, 26. Juni. [Altlutheraner.] Der aus der Nassauischen evangelischen Landeskirche ausgeschiedene, zu den Altlutheranern übergetretene evangelische Kaplan Hein von hier ist wegen Herabwürdigung der evangelischen Religion von dem Ober-Appellationsgericht zu Wiesbaden zu einer vierzehntägigen Amtsgefängnißstrafe verurtheilt worden. (Frkf. J.)

Frankfurt a. M., 28. Juni. [Bank.] Das provisorische Comité der Frankfurter Bank hat über die erste Vertheilung der Actien auf Grund der Anmeldungen eine Bekanntmachung erlassen, der wir folgende Angaben entnehmen. Zu der vorläufig zu beschaffenden ersten Hälfte des Grund-Capitals im Betrage von 10 Millionen Gulden Süddeutscher Währung in 20,000 Actien zu 500 Gulden sind im Ganzen eingegangen 9351 Anmeldungen, welche auf Höhe von 329,835 Actien im Betrage von 164,917,500 Gulden subscribirten. Da jedoch, nach Abzug der statutenmäßig zu reservirenden 156 Actien nur 19,844 Stück zu vertheilen waren, so mußte eine beschränkte Repartition stattfinden, welche in der Weise festgestellt wurde, daß zunächst die Unterzeichner von 2 Actien oder 1000 Gulden Capital und die Unterzeichner größerer Beträge für die ersten 1000 Gulden ihrer Zeichnung eine Actie erhalten und der Ueberschuß nach Verhältniß der Anmeldung zur Vertheilung kommt. Die erste einzuzahlende Rate von 10 Procent oder 50 Gulden wird aus den von den Subscribenten deponirten Beträgen bestritten. Die zweite Ratenzahlung von 10 Procent ist zum 15. bis 31. Juli ausgeschrieben. (P. C.)

Frankfurt, 30. Juni. [Vom Bunde. Russische Anleihe.] Die Vorlage des Oesterreichisch-Preußischen Vertrags vom 20. April wird in der wegen des gestrigen katholischen Feiertags auf heute verlegten Bundestags-Sitzung noch nicht erfolgen. Nach den vorliegenden erfreulichen Ergebnissen der Erörterungen, welche die Regierungen der Bundesstaaten wegen ihres Beitritts zu dem Vertrage mit den Regierungen der beiden Großmächte gepflogen haben, dürfte ihr wohl schon in der Sitzung der nächsten Woche entgegengesehen werden. — In politischen Kreisen wird eine Vertagung der Bundestags-Sitzungen gegen das Ende des nächsten Monats erwartet. Vor einer Vertagung werden die Preßfrage und die Vereinsfrage noch erledigt werden. In der Vertagungs-Angelegenheit ist bis jetzt jedoch noch kein Beschluß gefaßt worden. — Die Emission der Russischen Theil-Anleihe von 5,000,000 Rubeln ist, wie wir vernehmen, bis jetzt günstiger ausgefallen, als man unter den obwaltenden Verhältnissen erwarten durfte. Das sagt selbst das türkenfreundliche Frankf. J.

Dresden, 24. Juni. [Aviso.] In Nr. 46 des Eberhardtschen Allgemeinen Polizei-Anzeigers ist bezüglich einer neuen revolutionären Flugschrift folgendes Aviso enthalten: Durch anonyme Zusendung wird in neuerer Zeit in Süddeutschland eine Flugschrift verbreitet, welche die Ueberschrift trägt: „An das Deutsche Volk! Kampf gegen Rußland, wenn nicht mit, doch ohne die Fürsten!" Das Blatt ist in Quart-Format auf beiden Seiten mit Englischen Lettern sehr eng gedruckt und unterzeichnet: „Johannes Ronge, Mai 1854." Druck und Papier deuten auf Englischen Ursprung. In der That wohnt einer vorliegenden Mittheilung zufolge Ronge in London. Das Flugblatt ist ein höchst fanatischer Aufruf zum Umsturz der Throne und Bildung von Volks-Armeen u. s. w., und scheint auf dem Handelswege verbreitet und vorzugsweise an die Prediger Deutsch-katholischer Gemeinden gesendet zu werden. Es ist unzweifelhaft dasselbe, gegen dessen Inhalt das Presbyterium der Deutsch-katholischen Gemeinde zu Frankfurt a. M. am 5. Juni d. J. öffentlich und feierlichst protestirt hat.

Braunschweig, 26. Juni. [Geschütz.] Hier werden jetzt Versuche mit einem aus der Essener Fabrik von Krupp hervorgegangenen Geschütz aus Gußstahl gemacht, einer zwölfpfündigen Granatkanone, die für Kartätschen und Schrappnellschüsse besonders wichtig zu werden scheint. Falls sich das Geschütz bewährt, soll die Einführung für die Braunschweigsche Artillerie in Aussicht stehen. (D. R.-Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 29. Juni. [Vom Hofe. Herzog von Braunschweig. Anlehen. Altes Volksfest.] Die neuerlich auftauchenden Nachrichten, daß Ihre Kaiserliche Majestäten demnächst die Reise nach Ungarn antreten werden, scheint eben so verfrüht, als eine Mittheilung ähnlichen Inhalts, die vor einigen Wochen die Blätter durchlief. Dem Vernehmen zufolge ist über die Zeit des Antrittes der Reise ein bestimmter Beschluß nicht gefaßt, obwohl die Absicht, einen Theil der Ungarischen Provinzen noch im Laufe dieses Sommers durch einen Kaiserlichen Besuch zu erfreuen, keineswegs definitiv aufgegeben ist. Ob die Reise bald oder später stattfindet, wird wohl von politischen Ereignissen abhängen; dem gegenwärtigen Aufschub liegt aber, wie bestimmt verlautet, bloß ein leichtes Unwohlsein J. M. der Kaiserin zu Grunde. — Se. Hoheit dem Herzog von Braunschweig, welcher sich im Augenblicke auf der von ihm angekauften schönen Villa „Hügel" in Hietzing (nächst Schönbrunn) befindet, haben Se. Maj. der Kaiser, wie man vernimmt, die Oberst-Inhaberstelle des durch den Tod des Remontirungs-Inspectors, G. d. C. Grafen Heinrich Hardegg, vacant gewordenen K. K. 7. Kürassier-Regimentes verliehen. Dieses Regiment gehörte bis vor kurzer Zeit der hiesigen Garnison an; es rekrutirt sich aus Böhmen. Die Gerüchte, die sich seit längerer Zeit mit dem bevorstehenden Staats-Anlehen beschäftigen, haben in den letzten Tagen wohl an Bestimmtheit gewonnen, ohne daß jedoch über die Zeit der Auflegung und über die näheren Bedingungen Verläßliches verlautet hätte. Doch glaubt man schon jetzt in Kreisen, die mindestens über die ursprünglichen Pläne der Regierung unterrichtet gewesen sein mögen, für sicher voraussetzen zu sollen, daß die Finanz-Verwaltung durchaus nicht die Absicht habe, das Anlehen auch nur theilweise im Zwangswege zu verwirklichen. Desgleichen vernimmt man, daß es im Werke sei, das Anlehen zum Capitals-Course von 95 für 100 und zu fünf Procent aufzulegen; die Verzinsung soll in Silber erfolgen. Die weiteren Behauptungen über die vermeintliche Höhe des Anlehens und über die Zeit der Emission weichen von einander ab und scheinen daher nur auf Vermuthungen zu beruhen. Am 2. nächsten Monats wird ein historisches, hier seit der Einführung des Belagerungszustandes nicht wieder gefeiertes Volksfest, der Kirchtag in der Brigittenau, zum ersten Mal wieder begangen werden. Der geschichtliche Anlaß dieses Kirchweihfestes, das in der Regel Hunderttausende der Bevölkerung Wiens und der Umgegend zu fröhlicher Belustigung vereinte, datirt bekanntlich aus dem Jahre 1640 und knüpft sich an die glückliche Abwehrung eines Handstreiches der Schweden auf die Stadt durch die bewaffnete Bürgerschaft derselben. Dem Vernehmen zufolge werden sich Oesterreichische Offiziere höheren Ranges demnächst von hier nach der Türkei begeben. Ihre Sendung soll sich auf die Ausführung des unterm 14. Juni in Konstantinopel getroffenen Arrangements zwischen Oesterreich und der Türkei wegen eventueller Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch Oesterreichische Truppen beziehen.

• **Wien**, 30. Juni. [Tagesbericht.] Die Donau-Dampfboote werden in Kürze ihre Fahrten bis nach Giurgewo ausdehnen. Verhandlungen sind bereits eingeleitet, und man hofft auf einen sehr lebhaften Verkehr noch in diesem Jahre. Die Unterhandlungen in Betreff einer allgemeinen Münz-Convention, welche nach Artikel 19 des Oesterreichisch-Preußischen Zoll-Vertrages stattzufinden haben, sind dem Vernehmen nach bis zum nächsten Jahre verschoben werden. Baron Heß wird sein Hauptquartier bei Czernowitz in der Bukowina aufschlagen, um den beiden Hauptquartieren (nämlich zu Lemberg und zu Hermannstadt) nahe zu sein. — Seit drei Tagen gehen sowohl aus den hiesigen, wie aus anderen Oesterreichischen Zeughäusern ununterbrochen ungeheure Munitions-Transporte nach Galizien. — Wie verlautet, wird in Wien nächstens ein oberstes Urbarial-Gericht aus Mitgliedern des Ministeriums des Innern und des obersten Gerichtshofes gebildet werden, welches in Besitzverhältniß-Angelegenheiten des Kronlandes Ungarn als oberste Instanz zu entscheiden haben wird. Unter diesem Gerichte würden Urbarial-Gerichte in jedem Kreise Ungarns bestehen.

Verona, 24. Juni. [Ueber den neuesten Meuchelmord in Parma] schreibt der Veroneser Correspondent der A. A. Z.: Ich gebe Ihnen hier einige Details über dieses neue Attentat Mazzinischer Wegelagerer, wie ich sie aus der sichersten Quelle geschöpft. Mit der Führung des Prozesses gegen den Mörder des Herzogs Karl III. und dessen Mitverschworene betraut, zeigte Dr. Gabbi in den bezüglichen Verhandlungen eine Gewissenhaftigkeit und Furchtlosigkeit, die den Mazzinisten Angst und Besorgniß einjagte, während sich Gabbi durch deren Drohbriefe und andere bekannte Mittelchen nicht einschüchtern ließ. Um 10 Uhr Abends, am 14. d. M., wurde Gabbi, auf dem Wege nach seiner Behausung zur Kirche delle Mendicanti, in der Straße degli Esposti, von einem Individuum, das in der Vertiefung des Kirchenthors lauerte, überfallen und von der linken Hüfte nach der Unterleibsgegend durch einen Dolchstich verwundet. Mit dem Dolch des Meuchelmörders selbst bewaffnet verfolgte Gabbi den Elenden in der Richtung gegen Borgo Reale, bis er, an einer Stelle angekommen, wo ein anderer Mazzinischer Blutgeselle im Versteck lag, von rücklings mit der Schnelle des Blitzes mehrere Dolchstöße, z. B. in die linke Hüfte, in den linken Arm und ins linke Schulterblatt erhielt. Doch auch dieser Strauchritter suchte hinter seinem entlaufenden Spießgesellen das Weite, als ihm Gabbi kaltblütig und entschlossen das Weiße seines Auges und den drohend erhobenen Dolch zeigte. Das auf solche Weise der Gerechtigkeit in die Hände gelieferte Mord-Instrument ist dem ganz ähnlich, welches dem jungen Herzog Karl III. den Todesstoß gab. Das Opfer, wornach die Mazzinistische Rachsucht lüstern war, wird ihr diesmal entrissen werden; denn von den erhaltenen Wunden flößte nur die in der Unterleibsgegend Besorgnisse ein, doch sind diese seit dem letzten Aderlasse glücklich beseitigt worden.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 28. Juni. [Zwei Rückzüge und ihre Bedeutung.] Zwei Thatsachen beschäftigen fortwährend die öffentliche Meinung in Paris, und beide werden vielfach falsch beurtheilt: der Rückzug Persigny's und der Rückzug der Russen. Ueber das erstere Ereigniß haben die Französischen Journale sehr wenig gesagt, weil die Motive, welche diese Demission herbeigeführt haben, ohne Gefahr für sie nicht besprochen werden konnten. Was ich Ihnen im ersten Augenblicke nur gerüchtsweise andeutete, kann ich Ihnen jetzt wie eine Thatsache mittheilen: der Kaiser will die Gemeindegüter verkaufen lassen und die Fonds der Spitäler an den Staat bringen und die Expropriirten durch Rentenverschreibungen entschädigen; Persigny wollte sich nicht als Werkzeug für diese Maaßregel hergeben. Persigny krankte noch außerdem an der Erinnerung an seine Einwendungen gegen die Heirath des Kaisers. Fould, der sich Anfangs mit Persigny geeinigt hatte, um Maupas zu stürzen, vereinigte sich bei dieser Gelegenheit mit Baroche, um Persigny zu stürzen. Und endlich mußte Persigny abtreten, weil es in Paris ein öffentliches Geheimniß ist, auf welche leidenschaftliche Weise er den revolutionären Krieg wie eine Nothwendigkeit vertheidigte. Persigny mußte also abtreten, damit es den Anschein habe, als ob mit ihm diese Politik abtrete. Dieses Motiv ist so wahr, daß der „Morning Herald" in einem Leitartikel über den Rücktritt Persigny's den Alarmruf ausstoßen konnte, daß durch sein Ausscheiden das Französische Cabinet Oesterreich-freundlich werden würde. Persigny ist also beseitigt, so wie Maupas, Morny u. s. w., und der Kaiser steht nun ganz allein in Frankreich, er kann nur noch sein Echo hören. Aber nicht bloß die Entlassung seines treusten Dieners ist bezeichnend für die officiellen Zustände Frankreichs, auch seine Stellvertretung ist ein wahres Symbol für die Kaiserliche Politik. Billault hat ihm zwei Hinterthüren geöffnet, die eine durch seine socialistischen Antecedentien, durch seine Vertheidigung des droit au travail, die andere durch seine anti-englische Haltung in der Deputirtenkammer, in der er Guizot wegen der Englischen Allianz die heftigsten Vorwürfe machte. Billault bietet daher je nach den Umständen ein gutes Instrument, sowohl für einen revolutionären Krieg, als für eine Schwenkung gegen England dar. Was den Rückzug der Russen betrifft, so sind alle Fanfaronaden der Regierungsblätter nicht im Stande, dem Publicum einzureden, daß die Russen vor den sogenannten Alliirten davonlaufen, und was vollends die vorgestern vom „Moniteur" gebrachte Nachricht betrifft, der Kaiser von Rußland habe den Rückzug des Heeres hinter den Pruth befohlen, so fängt man an an der Wahrhaftigkeit des amtlichen Blattes zu zweifeln (fängt man jetzt erst an zu zweifeln? D. Red.). Hier und da nennt man es sogar eine große Ungeschicktheit der Westmächte, daß sie den Vertrag zwischen Oesterreich und der Pforte wegen Besetzung der Donau-Fürstenthümer zugegeben haben. Die Leute könnten Recht haben. Denn wenn Rußland wirklich die Fürstenthümer verläßt, so weicht es nicht vor den sogenannten Alliirten, es weicht nicht einmal vor Oesterreich zurück, es macht nur den Oesterreichischen Truppen, die seine Feinde nicht sind, Platz und rettet so Oesterreich aus der Verlegenheit, was es nach der etwaigen abschlägigen Antwort auf die Sommation unternehmen sollte, es vermeidet einen Conflict mit Oesterreichischen Truppen, es desinteressirt die Deutschen Mächte. Was wollen Frankreich und England ohne Oesterreich unternehmen, wenn Rußland sich auf sein Gebiet zurückzieht? Wo sind die Armeen, welche die Westmächte nach Rußland schicken werden, um ihr Project der Vernichtung Rußlands zu realisiren? Werden die Fregatten zu Land marschiren?

** **Paris**, 29. Juni. [Notizen vermischten Inhalts.] Nur einige Zeilen habe ich noch Zeit zu schreiben. — Die angeblich legitimistische Verschwörung im Süden hat uns armen Leuten vom alten Frankreich das Kaiserliche bonmot eingetragen, daß wir im Westen und Südwesten immer „Grün" bleiben würden (Grün war die Farbe der royalistischen Chouveanrie und der royalistischen Vereine); wir acceptiren das bestens. Gestern folgte der legitimistischen Verschwörung die Entdeckung eines orleanistischen Complots, in Folge welcher Entdekkung gestern und heute mehrfache Verhaftungen, z. B. in der Rue d'Amsterdam vorkamen. Die Protestanten hierselbst haben unter dem Vorsitze Delessert's eine Gesellschaft zur Einführung einer christlichen Sonntagsfeier gestiftet. Man schreibt mir, daß unsere Truppen im Orient fast nur die Marseillaise singen, das ist gewiß instructiv! Man spricht davon, Thouvenel werde an Drouyn de Lhuys' Stelle Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden, verbürgen aber kann ich nichts. Die zur Einschiffung nach dem Baltischen Meere bestimmten Regimenter sind das 15., 23., 41. und 51. Linien- und das achte der Chasseurs von Vincennes; zum Commandeur dieser Truppen ist der General Renault ernannt. Die Königin-Wittwe von Spanien Marie Christine ist im den Pyrenäenbade Biarritz eingetroffen; man sagt, die Gemahlin Louis Napoleons werde in den ersten Tagen des künftigen Jahres auch dahin reisen. Ich höre ferner, daß Bourqueney, bis jetzt in Wien, für den Posten in Konstantinopel bestimmt ist. Die in der Gießerei der Faubourg St. Martin vor Kurzem aufgefundene Statue König Ludwigs XVI. ist auf dem Boulevard des Invalides aufgestellt worden. Unter Cavaignac gab es einen Minister Trouvé-Chauvel, er wurde nach dem 2. December geächtet, und ging nach Konstantinopel, wo er im Auftrage mehrerer Englischer und Französischer Legitimisten eine Bank gründen wollte. Die Türkische Regierung gab ihm gewisse Garantieen, jetzt nun plötzlich schickt die Pforte die Herren Durand und Black nach Paris, um hier eine Anleihe abzuschließen, und giebt ihnen die bereits Trouvé-Chauvel versprochenen Garantieen; die gemeine Ehrlichkeit scheint eben keine Eigenschaft der Türkischen Regierung zu sein! Trouvé-Chauvel hat sich bei der Französischen Gesandtschaft in Konstantinopel ein salvum conductum ausgewirkt und ist hier hergeeilt, um hier gegen das illoyale Benehmen der Türkischen Regierung zu protestiren. Förderlich wird das dem Türkischen Anleihe-Projecte durchaus nicht sein!

* **Paris**, 29. Juni. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" enthält ein Decret, das in Folge der Erfordernisse des gegenwärtigen Kriegs den Kreis der Commando-Functionen, wozu die Fregatten-Capitäne berufen werden können, erheblich erweitert. — Sodann bringt der „Moniteur" eine rührende Erzählung des Vice-Admirals Parseval Deschênes von der stattgehabten feierlichen Einweihung des dem Ostsee-Geschwader (wie schon früher dem des Schwarzen Meers) vom Kaiser geschenkten Marienbildes. — Aus Konstantinopel schreibt der „Moniteur" vom 22. Juni: „Die verbündeten Heere setzen ihre Bewegung auf Varna fort, wo sie in wenigen Tagen vereinigt sein werden. Ein außerordentlicher Courier bringt die Ratificationen des mit Oesterreich abgeschlossenen Vertrags nach Wien. Der Divan willigt ein, der Griechischen Flagge die Häfen der Türkei wieder zu öffnen." — Ueber die Griechischen Zustände bringt der „Moniteur" wieder eine Reihe von Beiträgen in dem bekannten Tone. — Für die vom Lyoner Complott von 1851 her zur Deportation verurtheilten Alphonse Gent und Ode ist die Umwandlung dieser Strafe in zwanzigjährige Verbannung verfügt worden. — Im Schlosse von Pau werden bereits die nöthigen Anstalten zur Aufnahme des Kaisers und seines Gefolges bei seiner Pyrenäen-Reise gemacht. — Am 27. sind, officiellen Angaben zufolge, neunundvierzig Cholerakranke in die Hospitäler von Paris aufgenommen worden. — Man versichert, daß die Militair-Intendanten ihren alten Titel: Kriegs-Commissäre wieder erhalten werden. — Das Vaudeville-Theater hat Bankerott gemacht und ist geschlossen. — Der Staats-Minister wohnte vorgestern im Theater des Thores St. Martin der ersten Vorstellung des „Schamyl" bei und applaudirte fleißig. Das Journal „La Verité" erhielt gestern eine Verwarnung. Dasselbe veröffentlichte nämlich dem Titel: „Le tombeau de St. Hélène", ein Feuilleton, das in den officiellen Kreisen großen Unmuth erregt hat. In diesem Feuilleton werden Unterredungen mitgetheilt, die der Kaiser Napoleon mit seinem Kammerdiener auf St. Helena geführt haben soll. Der bekannte Börsen-Speculant Myrès hat vor einigen Tagen ein Marquisat in Italien angekauft. Wie verlautet, hat er das Recht, den Titel und Namen seines Marquisats zu führen, ebenfalls erstanden. Myrès wird daher binnen Kurzem Rothschild um gar nichts mehr zu beneiden haben, und unsere Geld-Aristokratie auch endlich mit einem Marquis paradiren können. Auch in Paris sind Verhaftungen erfolgt, und zwar in der Rue d'Amsterdam und in den Batignolles. Justizminister Abatucci liegt schwer am Podagra krank.

Großbritannien.

♁ **London**, 28. Juni. [Lord Aberdeen's Stellung und Haltung. Ein Liebesdienst der Times gegen Preußen.] Mr. Layard hat gestern seinen beabsichtigten Angriff aufzugeben erklärt, und hat wohl daran gethan. Wieder ist ein günstiger Augenblick für Lord Aberdeen's Feinde erfolglos vorübergegangen, aber auch nur ein Augenblick. Der persönliche Eindruck seiner vorgestern gemachten Erklärungen und die Veröffentlichung der Depesche an Lord Heytesbury vom 31. October 1829 haben nur zum Theil dazu beigetragen, daß dem Angriff die Spitze abgebrochen wurde; mindestens ebensoviel haben die (unsicheren!) Nachrichten von der bejahenden Russischen Rück-Antwort auf Oesterreichs Ansinnen und von dem thatsächlichen Beginn der (theilweisen) Räumung der Donau-Fürstenthümer gethan. Die Times unternimmt es, aus Gründen wissen zu wollen, daß die Russisch-Deutsche Partei in Nord-Deutschland und insbesondere in Berlin den gegenwärtigen Augenblick als denjenigen erwartet habe, wo es für sie an der Zeit sei, noch offner sich für das moskowitische Interesse zu erklären, und den Se. Majestät der König benutzen werde, um seinen geheimen Verabredungen mit des Kaisers von Rußland Majestät Folge zu geben. Ein Liebesdienst, wie man einen Beitrag zur Selbstkenntniß stets ansehen muß, ist eines andern werth. Also erlauben Sie mir, der Times zu antworten, daß, wenn man in Preußen den gegenwärtigen Augenblick den die, nach deren Wunsch er ausgefallen, in der That erwartet haben, als einen solchen ansieht, der den Bemühungen Preußens zur Wiederherstellung des Friedens besonders günstig ist, man darin durch nichts mehr bestärkt werden kann, als wenn man auf die augenblickliche Lage der Dinge und den wahren Gehalt des Kriegsgeschreis in England Rücksicht nimmt. Es muß diesem Geschrei gelassen werden, daß es laut ist, aber damit ist noch nicht gesagt, daß es fähig ist, das erste Verschnaufen zu überdauern. Die Bewegung von 1848 war auch laut, aber noch kürzer, als laut. Nun werden uns zwar auf dem Festlande große Lehren darüber gegeben, daß es um Volksbewegungen in England eine ganz andere Sache sei und daß, nun England mit Frankreich gemeinschaftliche Sache gemacht habe, man an dem Genossenpaar lernen werde, was der mit sich bringe, der einen Charakter mit sich bringe. Ich wünsche denen Glück, welche die in der Englischen Kriegspartei steckende Charakterstärke als einen Stab ansehen, auf den sie sich lehnen können. Wenn sie sich nicht im Uebermaaß des Vertrauens dabei zu einer gar zu schiefen Stellung gehen lassen, mag es noch so ablaufen. Es ist auch in England ein Unter-

Berliner Zuschauer.

Berlin, 1. Juli.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf v. Bassewitz auf Poggelow. Baron de Mengden, Kais. Russischer Cabinets-Courier, aus Frankfurt a. M. Graf Bassewitz-Schlitz auf Burg Schlitz. — Hotel des Princes: Graf v. Pourtales, Königl. Kammerherr und Legationsrath, aus Oberhofen. Baron Hammerstein aus Reetzow. — Hotel de Petersbourg: v. Bülow aus Reichau. v. Titoff, Kais. Russischer Geh. Rath, aus Petersburg. — Hotel de Russie: Wyner, Kgl. Großbritannischer Capitain und Cabinets-Courier, aus London. — Victoria-Hotel: v. Tauentzien aus Balkon. — Kronprinz: v. Faller, Major im 21. Landwehr-Regiment, aus Conitz. — Hotel de France: v. Wedell-Menzlin, Kreisdeputirter, aus Waltersdorf. — Czech's Hotel garni: v. Salbern-Allimb, Lieutenant im 7. Kürassier-Regiment, aus Halberstadt. — Schlösser's Hotel: Graf v. d. Schulenburg, Partikulier, aus Emden. v. Holstein, Königl. Dänischer Kammerherr, Major, Ober-Postamtsdirector zu Lübeck, aus Lübeck. v. Bredow, Major a. D. aus Briesen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 30. Juni 10 Uhr Vormittags nach Potsdam: der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen; zurück Abends 7¾ Uhr. — 2 Uhr nach Potsdam: Der Cultusminister v. Raumer. — 5 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel; beide Excellenzen zurück Abends 7¾ Uhr. Der Oberpräsident Freiherr v. Senfft-Pilsach. — 7 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht. — Abends 10 Uhr nach Magdeburg: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen. — Nach Elberfeld: Der Handelsminister v. d. Heydt.

Den 1. Juli Morgens 10 Uhr nach Potsdam: Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät Oberst v. Schöler. 10½ Uhr von Potsdam: Der Oberpräsident Flottwell. — 12 Uhr nach Potsdam: Der Cabinetsrath Niebuhr.

— p — Das oft besprochene schöne Bild „Christus das Königshaus segnend", welches der Vice-Director der Königl. Akademie der Künste, Herr Professor Herbig, Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen zu Höchstderen Feier am 11. Juni zum Geschenk darbrachten, wurde von demselben mit folgenden poetischen Erklärungen des Darstellungsmotivs überreicht:

Hoch ragt in Preußens Hauptstadt des Königsschlosses Pracht,
Der Hohenzollern Wiege, die Wiege ihrer Macht;
Drin waltet stark und milde ein Königlich Geschlecht,
Drin erbt zum Sohn vom Vater Erbweisheit fort und Recht.

Und den die Krone schmücket, von Gottes Huld verlieh'n,
Mit Demuth schaut er aufwärts zum Herrn, anbetend Ihn,
Der ihm die Krone legte auf's Königliche Haupt,
Den gläub'gen Sinn's er liebet, an den er liebend glaubt.

Drum auf dem stolzen Schlosse in ernster Majestät
Die heilige Kapelle zum Dienste Gottes steht;
Mit seinem Hause weilt er in der Kapelle gern,
Die hohen Fürsten neigen sich hier dem höchsten Herrn.

Und wenn das Knie sich beuget, sich beugt der fromme Sinn,
Wenn Lobgesänge schallen zum Throne Gottes hin,
Dann senkt sich Himmelsfrieden herab auf's Königshaus,
Dann strömet Himmelssegen in reichen Strömen aus.

Und Himmelstöne klingen den frommen Betern dann,
Zum Heiligthum der Vorhang wird ihnen aufgethan:
„Der Heiland selber segnet mit seiner Engelschaar"
„Das Haus der Hohenzollern, den edlen Preußen-Aar."

Das ist des Bildes Deutung, das ich, o Fürst, dir heut
Zum heiter-ernsten Festtag demüthig hab' geweiht;
Es spricht den Wunsch des Herzens, des Herzens Hoffnung aus:
„Des ew'gen Gottes Friede mit Dir und Deinem Haus!"

— s Der auf der Ausstellung der Festgeschenke im Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen befindliche und in unserm Bericht erwähnte Ofenschirm aus Glas-Mosaik war von dem Glasermeister Fahrendorff sen. (Charlottenstraße) gefertigt und verehrt. — Die schönen Armbänder mit den Bildnissen des Königs und der Königin in Email, vom Hofjuwelier Demesseur gefertigt, waren ein Geschenk Ihrer Majestäten.

— s Gestern Vormittag fand die feierliche Bestattung der am Dienstag verstorbenen Frau Geh. Commercienräthin Amalie Beer vom Trauerhause aus statt, wo vorher eine Trauerfeier gehalten wurde. Dem Sarge folgten zunächst die Waisenkinder aus der Baruch-Auerbach'schen Stiftung, denen sich eine Abtheilung von Waisenknaben des Louisenstifts anschloß. Hierauf die große Reihe der Trauer-Equipagen, an deren Spitze die Sr. Maj. des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen. Die Beisetzung der Leiche erfolgte auf dem vor dem Schönhauser Thore belegenen jüdischen Kirchhof in dem Familien-Begräbniß.

— n Der Evangelische Bund wird seine vierteljährliche Versammlung Mittwoch, den 5. Juli, Abends 6 Uhr, im Saale der Brüdergemeinde, Wilhelmsstr. 136, halten, wozu alle Freunde des Evangeliums eingeladen werden.

— s Die Schaufenster von Sachse & Co. in der Jägerstraße sind mit trefflichen Photographieen Pariser und Venetianischer Bauwerke besetzt. Grade für derartige Zwecke leistet die Photographie Wichtiges. „Washington's Uebergang über den Delaware" von Leutze ist in großem Stich von Girardet bei Goupil erschienen. Das Blatt macht mehr Effect als das Bild, das s. Z. auch hier in der Akademie ausgestellt war. Ein anderer guter Stich ist „Oliver Cromwell und John Milton." Charles Napier, gemalt von Joy, gestochen von Carlow, als Contre-Admiral in ganzer Figur, harrt seiner kommenden Thaten. — In der Kunsthandlung von Logier (Friedrichsstraße) sind zwei schöne Blätter nach Murillo's berühmten in der Galerie des Louvre befindlichen Bildern, die „Immaculée conception" und „La Vierge de Seville" (Verlag von Goupil) ausgestellt. — Neu ein Portrait des Predigers L. Jonas an der Nicolai-Kirche, gez. von Engelhardt, Druck des K. lith. Instituts. — Bei Robert Rath (Schloßfreiheit Nr. 1) finden unsere Gentlemen-Fischer eine ganze Garnitur eleganter Angeln aller Art und aus allen Ländern: Hechtdarm, Futterbüchsen, Chinesische Angelschnuren, Karpf-Angeln, Grundsucher, Pariser Lockfliegen 2c., wie die Utensilien alle heißen. Dicht daneben beim Hof-Juwelier Humbert u. S. glänzt ein prächtiger silberner Tafel-Aufsatz: Vase, Schaale und Leuchter. Die Damen fesselt außerdem eine sehr werthvolle Broche: Smaragd mit Perlen. — Am Magazin von Zeitz (Werderstr. 7) ist ein neuer Artikel ausgelegt, von dem man nicht weiß, ob für Winter oder Sommer: ein Muff aus dem bunten Gefieder des Pfefferfressers, roth, blau, gelb, in allen Farben harlekinirend. Bei dem billigen Preise (10 Thlr.) sehen wir dergleichen gewiß beim nächsten Schneefall durch die Straßen promeniren. Auch Fußwärmer von Pfauenschwänzen — was die Leute nicht Alles erfinden. — Elegante und hübsche Zierden für Damen-Secretairs sind eine neue Art Thermometer, die Petitpierre unter den Linden ausgestellt hat, aus Bronze und Alabaster.

— §† Heute traf unter Führung eines Offiziers ein Transport entlassener Mannschaften aus dem Bereiche des 8. Armee-Corps von Köln kommend hier ein. Derselbe wird am hiesigen Orte aufgelöst und die Mannschaften einzeln in die Heimath entlassen.

— s Eines der ältesten Mitglieder des hiesigen Hof-Post-Amts — auch einem zahlreichen auswärtigen Publicum bekannt — der alte Ober-Post-Commissarius a. D. Voigt ist vorgestern, 80 Jahre alt, gestorben.

— s Zu morgen wieder Extrafahrten nach Spandau, Finkenkrug und Nauen, nach Potsdam und Neustadt-Eberswalde. Das Wetter scheint auch „extra", aber nicht extra-schön.

— s Die Gewinnlisten der Lotterie zum Besten der Veteranen, die mit dem Fest im Kroll'schen Local verbunden war, sind an mehreren Orten ausgelegt.

— z Das Kreisschwurgericht schloß gestern seine fünfte diesjährige Sitzungsperiode. Die neue beginnt bereits am nächsten Montag; am Dienstag wird vor diesem Gerichtshof eine Anklage wegen Mordes zur Verhandlung kommen.

— s Bendfeld an der Werderstraße kündigt lauter neue Cardinal-Tugenden an: Erdbeer-, Bajaderen-, Brahmanen-Cardinal, Maitrank, Rosen- und Juni-Wein. Eine wahre Blüthezeit für die Trinklustigen.

— s In der Woche vom 17. bis 23. v. M. wurden hier 254 Kinder geboren und starben 194 Personen; in derselben Zeit des vergangenen Jahres sind geboren 284 Kinder, gestorben 214 Personen.

— : Schon wieder ein Vermißter! Seit dem 24. Juni fehlt ein Berliner Cigarrenmacher, und trotz aller Nachforschungen ist bis jetzt keine Spur von ihm aufzufinden gewesen. Er verließ in der Nacht seines Verschwindens eine Tabagie in der Elisabethstraße, um sich — nicht nach Hause, was in der Ordnung gewesen wäre, sondern in ein anderes Schanklocal in der Büschingstraße zu begeben. Er kam aus der Schänke und ging in die Schänke: das ist die letzte Kunde von diesem neuen Vermißten.

— : Der heutige erste Juli hat so angefangen, wie der Juni aufgehört hat — mit Regen. Jene alte Wetterregel, daß „wie's Wetter zu Medardi fällt, es bis zu Mondes Schluß anhält" ist ziemlich pünktlich eingetroffen. Denn seit dem 8. Juni, dem Medardus-Tage, hat es mit wenigen Ausnahmen täglich, wenn nicht entschieden geregnet, doch getröpfelt, und in Rücksicht auf „Aller Praktik Großmutter", wie unser alter Witterungs-Reglement sich betitelt, bleibt uns nur zu wünschen, daß dieser Wasserfall des ersten Juli über Nacht versiegen möge. Warum? Weil morgen, am zweiten Juli, „Mariä Heimsuchung" ist, und weil unser Wetter-Prophet verkündet: „Regnet's an Unserer-Frauen Tag, wenn sie über's Gebirge geht, so regnet's nach einander vierzig Tag!" — Vierzig Tag: das wäre bis zum 10. August! Zum Glück aber haben wir dabei, wie bei allen Witterungs-Vorhersagungen den Trost, daß der Kalendermacher zwar den Kalender macht, jedoch nicht das Wetter.

— △ Es liegt in der Natur des — Er-Urwählers, daß er dem todten Löwen der „Preußischen Wehrzeitung" jetzt den Fuß auf den Nacken zu setzen versucht. Mit sein sollender Ironie sagt die „Volks-Zeitung": „Die „Preußische Wehrzeitung" hat sich um das Vaterland der Neuen Russischen Zeitung wohl verdient gemacht." Ohne Zweifel hat die „Wehrzeitung" von Seiten der zahmen wie der wilden Demokratie keine andere Nachrede erwartet. Denn das kleinste Lob aus dem Schnabel türkenfreundlicher Rohrsperlinge wäre ja die größte Beleidigung für die Ehrenmänner, welche 1848 mit uns in die Bresche sprangen für das Vaterland, welches dazumal die Armee des Königs aus allen Winkeln der märzbegeisterten Presse hervor mit dem Schlamm der Revolution beworfen sah — für das Preußische Vaterland, dessen Hauptstadt dazumal der Tummelplatz bummelnder Freiheitshelden gewesen, die mit Freuden bei den aus dem Gefängniß kutschirenden Posener Verschwörern als

schied, wie und wohin man sich bewegt, und vorzüglich ob es eine Bewegung aus Ueberzeugungen, und ob sich die Leute nicht bloß Jeder einzeln um der Leute willen erhitzen. Eine echte Volksbewegung wälzt sich unwiderstehlich fort auf ihrer von großen historischen Gesetzen ihr vorgeschriebenen Bahn; die Phrasenbewegung aber sieht man höchstens in Ansätzen immer wieder anfangen, wenn im rechten Augenblicke das rechte Mittel versäumt wird. Es ist Sache der historischen Wissenschaft, die ersten auszufinden und zu verstehen; mit den zweiten fertig zu werden, ist Sache der Staatskunst. Darum der Times zugestehend, daß der Augenblick für die Bemühungen der Friedensfreunde aller Länder günstig erscheint, habe ich nichtsdestoweniger die Bemerkung vorangeschickt, daß es, wenn nicht benutzt, eben nur ein Augenblick ist, und daß selbst die Männer der Mitte, wie Lord Aberdeen, zusehen müssen, wenn sie den zum Stillstand gebrachten Angriff nicht erneuert sehen wollen.

Spanien.

— Die Madrider Nachrichten sind vom 25. Juni. Im Hofstaat der Königin haben einige Aenderungen stattgefunden: an Stelle des Herzogs von Hyar ist der Großstallmeister Marquis von Malpica Großkämmerer geworden, und ihn selbst ersetzt der Graf von Balazoti. Einer der wegen seiner politischen Meinungen aus Madrid verbannt gewesenen Militairs, Oberst Ameiler, ist von dem ihm angewiesenen Aufenthaltsort Hiza entwichen, angeblich nach Portugal. Auch wird das Entkommen des Karlistenhäuptlings Cargol aus dem Gefängniß von Gerona gemeldet.

Schweden.

Stockholm, 24. Juni. [Verurtheilung.] Magister Niels Rudolf Munck af Rosenschöld, über den ich Ihnen neulich berichtete, ist unterm 9. d. wegen eines Aufsatzes, der nach dem Erkenntniß „vorgreifliche Aeußerungen über den Kaiser von Oesterreich" enthielt, vom Rathhausgericht zu Lund zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Wir meldeten bereits gestern, daß derselbe als Verfasser einer Gustav Wasa als Befreier Schwedens verherrlichenden Broschüre von Neuem zur Untersuchung gezogen sei.

Rußland.

M **St. Petersburg**, 24. Juni. [Anleihe-Bedingungen.] Im Allerhöchsten Ukase vom 20. Juni an den Finanzminister ist Folgendes ausgesprochen:

„Da Wir zur Unterstützung der Kaiserlichen Schatzkammer bei den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen Ihnen auf Ihre Vorstellung gestattet haben, durch das Petersburger Handelshaus, unsern Banquier, den Staatsrath Baron Stieglitz, eine Anleihe von funfzig Millionen Rubel Silber auf Grund durch Uns genehmigter Bedingungen abzuschließen, so befehlen wir Ihnen folgende Anordnungen zu treffen: 1) Diese Anleihe in das Reichs-Schuldbuch unter der Benennung der fünften fünfprocentigen Anleihe einzutragen. 2) Die Billets der Reichsschulden-Tilgungs-Commission für diese Anleihe zu bestimmen, zu 500, 1000, 2000, 3000, 4000 und 5000 R. S. jedes. 3) Auf diese Billets zu fünf Procent jährlich zu zahlen, beginnend vom 1. April (a. St.) jeden Jahres. Zu jedem Billet 20 Coupons hinzuzufügen, behufs Empfang, auf Vorzeigung, der zu den fälligen Fristen berechneten Procente. 4) Die Zahlung dieser Procente geschieht in Petersburg, in der Schulden-Tilgungs-Commission, für jegliche verflossenen Halbjahre, vom 1. April — 1. Juni und vom 1. Oct. — 1. Dec. (a. St.) 5) Nach Verlauf des ersten Jahrzehents der Anleihe werden für die Billets, die noch im Umlauf geblieben sind, neue Coupons ausgegeben. 6) Die Tilgung dieser Anleihe hat vom Jahre 1857 anzufangen, und zu diesem Behufe ist ein eigener, mit anderen Anleihen ungemischter Tilgungsfond festzustellen, der jährlich zwei Procent der genannten Anleihe betragen muß. Dieser Fond, der sich vergrößern wird durch spätere Hinzufügung größerer Procente, die aus den ausgelösten Billets werden erhalten werden, soll gebildet werden zum Auskauf der Billets nach dem Course, so lange sie nicht ihren ursprünglichen Werth übersteigen, d. h. höher als Pari stehen. Aber nach dem Verlauf von zwanzig Jahren, d. h. vom Jahre 1874 ab, behält es sich die Regierung vor, die Zahlung für die noch im Umlauf befindlichen Billets der Anleihe nach ihrem ursprünglichen Werthe zu bewirken.

Mit eigenhändiger Unterschrift

Nicolai."

Peterhof, 20. Juni 1854.

Griechenland.

X **Athen**, 23. Juni. [Traurige Zustände in Griechenland; Entwürdigung des Königthums; Maurokordatos; Fest.] Unser Land ist ruhig, aber es ist eine traurige Ruhe, denn die Nation, welche ihren König liebt, sieht es mit tiefstem Unwillen, wie sich das jetzige Ministerium beträgt. Griechenland wird jetzt eigentlich von den zwei Gesandten der Westmächte regiert. Von ihnen hängen die Verleihungen der Aemter ab. Das Personal in allen Verwaltungszweigen wurde gewechselt, nach der Willkür der beiden Gesandten, oder nach dem Gutachten ihrer Secretaire, ihrer Consuln oder Consular-Agenten, ihrer Beamten, ihrer Diener und Stallknechte. Man sagt sogar, daß viele der neuen Beamten ihre Posten dem schönen Geschlechte und zwar nicht eben den achtungswerthesten Mitgliedern desselben zu verdanken haben. Wer jetzt nicht durch die Intrigue der Diplomatie fällt, verliert seine Stelle, aus ganz sonderbaren Beweggründen, z. B.: „Er ist ein Royalist", das Wort genügt jetzt, Dank England und Frankreich, im Königreich Griechenland, um nicht würdig zu sein, eine Ehrenstelle zu bekleiden. Dieses Wort genügt in einem Königreiche, um eine Person zu verdächtigen. Das Volk fängt an zu fragen: „Wird es in Griechenland ferner ein Königthum geben oder nicht?" Das Land ist ruhig, es fügte sich schweigend in das Schicksal, aber die Königliche Macht wird immer schwächer und dies kann nur zur Desorganisation des Landes führen, wenn nicht außerordentliche Ereignisse, oder eine mächtige Hand uns aus dem Untergange rettet. Niemand spricht mehr hier von einem Kriege, aber Truppen langen täglich mehr aus Frankreich und England an. Dies verhindert aber nicht, daß sich die Räuberbanden mehren, daß die Behörden an Achtung verlieren, daß sich die Finanzen immer schlechter gestalten, kurz, daß sich Elend und Unzufriedenheit immer mehr im Lande ausdehnen. Die Insurgenten scheinen aber noch den Westmächten gefährlich, und Sie sehen wohl ein, daß die Alliirten noch viele harte Nüsse zu beißen haben werden, bis die Insurrection in Thessalien ausgerottet ist. Der berüchtigte General Th. Grivas, welcher nach Athen zurückkehrte und auf 120 Mauleseln seine in Metzovo und Janina gemachte Beute hierher brachte, wurde vom jetzigen Cabinete zu sehr gefürchtet, als daß es ihm nicht hätte schmeicheln sollen. Man ernannte ihn zum Generalinspector der Griechischen Armee. Also solche Leute werden zu Ehrenstellen erhoben, ohne sich zu bekümmern, ob Se. Majestät der König diese Ernennungen billigt. Ich glaube Ihnen schon geschrieben zu haben, daß die Herren Minister zu jedem ihrer Vorschläge ungesäumt und unbedingt die Unterschrift des Königs verlangen. Auch bestimmten diese Herren, daß sie, im Falle Se. Maj. der König mit seiner Unterschrift zögern sollte, ihre Maaßregeln provisorisch gelten sollten. Und so werden provisorisch vor der Sanction des Königs die Stellen und Aemter vergeben, so werden provisorisch die besten Beamten abgesetzt, und wer weiß, wohin wir, ohne Billigung des Königs, kommen werden? Was aber endlich jeden Gutdenkenden entrüsten mußte, war das Verlangen der Minister, der König möge aus seinem Palast und aus ganz Griechenland seinen Haussecretär Herrn Wendland entfernen. Das war denn aber doch zu stark. Se. Majestät bewilligte es nicht; denn sein Haussecretär hat doch mit dem allgemeinen Staatswohle nichts gemein. Das Ministerium besteht auf seiner Prätension, und so besteht ein Conflict, welcher entweder den König zu einer neuen Demüthigung oder zu ernsthaften Ereignissen führen muß. Maurokordatos wird seinen Posten nur unter der Bedingung annehmen, wenn ihm der König persönlich schreibt und sagt, daß es sein freiwilliger Wunsch sei, ihn im Ministerium zu haben. Man sagt, der König habe ihm heute in diesem Sinne geschrieben. Das Ministerium bestimmte 15,000 Frs. für die Reise-Auslagen des Maurokordatos. Er wird in einem Monat hier erwartet. Von seiner Gegenwart hofft man viel Gutes. Gestern gab der General Kalergi unter den Säulen des Parthenon auf dem Achropol ein glänzendes Diner den Offizieren der Französischen, Englischen und Griechischen Truppen, um sie fraternisiren zu lassen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Recapitulation.

II.

Fahren wir fort, im Anschluß an unsere gestrigen beiden Sätze.

3) In dem Zorn der Kriegswüthigen und den Unhöflichkeiten des niedlichen Lord John lag entschieden eine Anerkennung des Verhaltens der zwei Deutschen Mächte. Wahrlich wohlverdient! denn zwischen bedenklichen Klippen hindurch haben sie die Selbstständigkeit ihrer Politik und zugleich ihren Einfluß auf die schwebende Frage bewahrt. Namentlich ist das Wiener Cabinet — bei den östlichen Angelegenheiten stärker und unmittelbarer betheiligt, als das von Berlin — neuerdings sehr hervorgetreten, wovon die Wirkungen bald genug zu Tage kommen werden. Wir sprechen das unbefangen aus, da jeder Sachkundige wohl weiß, die ganze Stellung Oesterreichs in diesem Falle sei nur möglich, wenn es gewiß ist, daß Preußen ihm zustimmt und, wenn nöthig, mit aller Kraft zur Seite steht.

4) Rußland ist wider die Absicht seines Herrschers in einen Krieg verwickelt worden, der ihm trotz aller westmächtlicher Großsprecherei keine reelle Gefahr, aber große Unzuträglichkeiten bringt, und Russischer Seits, ohne Aussicht auf Vortheil, nur der Ehre halber geführt wird. Ueber den Beginn der eigentlichen Operationen waltete der Unstern, daß man auf die nichtsbedeutende Demonstration der Türken bei Kalafat einging und damit kostbare Zeit verlor. Das Ueberschreiten der Donau, was anderen Falles mehrere Wochen früher hätte stattfinden können, bildet den zweiten Abschnitt des Feldzuges, mit Aufhebung des Angriffes von Silistria endend. Unangenehm, wie dieser Schritt den Russen in hohem Grade sein muß, ändert er doch wenig in den allgemeinen Verhältnissen; denn die Unmöglichkeit großer Ergebnisse war entschieden, sobald die verbündete Flotte den unbestrittenen Besitz des Schwarzen Meeres gewann. Mit dem Einrücken der Oesterreicher in die Donau-Fürstenthümer wird ein ganz neuer, bedeutungsvoller Abschnitt des Krieges beginnen, dessen weiterer Verlauf lediglich von den Beschlüssen des Russischen Monarchen abhängt. Denn daß die Cabinete von Berlin und Wien den westmächtlichen Träumen von einer Demüthigung Rußlands nicht die Hand bieten werden und können, versteht sich von selbst.

5) Den Türken gebührt die Gerechtigkeit, daß sie eine moralische Spannkraft bewiesen haben, die ihnen wohl nur Wenige zugetraut. Allein es besteht (namentlich wenn man ausschließlich die Europäische Türkei mit ihrem Bevölkerungs-Verhältniß ins Auge faßt) ein großer Unterschied zwischen Volk und Staat. Ersteres ist unverkennbar noch lebensfähig, der letztere einem unheilbaren Siechthum verfallen. Manchem Osmanli von einiger Einsicht mag dermalen schon klar geworden sein, daß die rettenden Freunde lästiger und gefährlicher sind, als der Gegner je gewesen, und daß der endliche Friedensschluß noch Schlimmeres bringen muß. Denn wie immer England dem Cultus der Industrie ergeben ist, ohne die Gleichstellung aller Unterthanen der Pforte dürfen dereinst die Minister nicht vor das Parlament treten. Und diese ist der Anfang vom Ende des mahomedanischen Reiches in Europa! •†•

Von der Donau.

— Nachrichten aus Bukarest vom 24. sind in Wien eingetroffen. Truppenmärsche und Dislocationen sind fortdauernd. Die Russen werden weder die Moldau noch die Walachei räumen. In Fokschan und Galacz verschanzen sich die Russen in größerem Maaßstabe. Die Türken haben die von den Russen verlassenen Distrikte der Walachei nicht besetzt. (Wiener Fremdenblatt.)

Wien, 30. Juni. (T. C.-B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest vom 27. d. ziehen sich die Belagerungstruppen von Silistria in Eilmärschen nach Plojesti zusammen, wo ein großes Lager errichtet wird. Eine Räumung der Walachei durch die Russischen Truppen stände demnach noch nicht bevor.

— Das Wiener Fremdenblatt erhält folgende telegraphische Depesche zur Mittheilung: Hermannstadt, 27. Juni. In der Walachischen Provinz Dimbovizza sammeln sich bedeutende Kaiserlich Russische Streitkräfte, und zwar auf der Straße gegen den Temescher Alpenpaß.

— Zuverlässige Nachrichten aus Mostar vom 10. Juni in der Herzegowina lauten nach der „Oest. Corr." dahin, daß keine Störung der Ruhe in jener Provinz zu befürchten steht und daß sich vielmehr in allen Schichten der dortigen Bevölkerung ein für die Ordnung günstiger Sinn manifestirt. Diese Tendenz tritt namentlich auch in dem früher oft stürmisch bewegten Grahowo zu Tage, wo denjenigen, welche den Landfrieden brechen sollten, gedroht wurde, ihre Häuser zu verbrennen. Dem Vernehmen nach sollen zu Mostar ein Englisches und Französisches Consulat errichtet werden.

Schumla, 20. Juni. Zwischen Varna und unserer Festung lagern besonders in den Ortschaften bei Paravadu 20,000 Englische und 40,000 Französische Hülfstruppen. Schon am 26. wird die Division des Prinzen Napoleon mit zwei Türkischen Regimentern erwartet. Lord Raglan hatte am 16. mit unserem Oberfeldherrn Omer Pascha eine Rücksprache. So viel ich mit einiger Bestimmtheit erfahren habe, dürften Hülfstruppen an die Donau nicht vorrücken. Lord (der Herzog?) Cambridge befindet sich seit dem 14. in Varna, und da die Pontusflotte, sowie sämmtliche Transportschiffe in den Häfen von Baltschik und Kavarna segelfertig vor Anker liegen, so glaubt man allgemein, die Anglo-Franken werden gegen irgend einen Russischen Operationspunkt einen Hauptschlag ausführen. Ich kann Ihnen aus vollkommen verläßlicher Quelle versichern, daß Omer Pascha im Begriffe war, sich mit 60,000 Mann schon diese Tage in Bewegung zu setzen, nicht gegen Silistria, sondern gegen den Trajanswall, um in der Dobrudscha gegen die Donaumündungen einverständlich mit der Pontusflotte zu operiren. (Fremdenblatt.)

— Aus Trapezunt, 9. Juni wird uns folgendes Schreiben mitgetheilt, dessen Inhalt aber mit den letzten Nachrichten aus der Levante via Triest im Widerspruche steht: Ich erhalte folgende sehr wichtige Nachrichten. Mit Ausnahme von Anapa und Noworussisk befinden sich sämmtliche östliche Küstenpunkte des Schwarzen Meeres in den Händen der Türken. Selim Pascha rückte aus Redut-Kale nach Kutais, wo sich die Russen festsetzten. 8 Stunden vor Uzurghet kam es zwischen den Russischen und Türkischen Streitkräften zum Kampfe; letztere erlitten eine Niederlage. Ein Pascha wurde verwundet und die zwei Obersten Hassan-Bey und Aly-Bey und dann 200 Todte blieben am Platze. Die Türken mußten sich nach Redut-Kale zurückziehen. (Fremdenblatt.)

— Der „Kuryer Warszawski" enthält in seiner Nummer vom 25. d. M. folgende Nachricht über das Befinden des Feldmarschalls Fürsten Paskiewitsch: Den in diesen Tagen von der Armee erhaltenen brieflichen Nachrichten zufolge hatte sich der Gesundheitszustand des Feldmarschalls Fürsten Paskiewitsch nach der erlittenen Contusion bereits in so weit gebessert, daß derselbe die Hoffnung hatte, in zehn Tagen das Pferd wieder besteigen zu können, und in diesem Augenblicke führt er unsere tapfere Armee gewiß schon zu neuen Siegen. Wir beeilen uns dies öffentlich bekannt zu machen, da wir wissen, wie erfreulich diese Nachricht den Bewohnern Warschau's sein wird.

— Als ein Beweis, welche Begeisterung unter den Russischen Truppen herrscht, wird dem „Wiener Fremdenblatt" folgender Zug mitgetheilt: In einem Treffen bei Oltenitza wurde ein Kosak durch eine Kanonenkugel fürchterlich verstümmelt. Der dem Tode Nahe rief einen vorbeieilenden Offizier an und bat, ihn im Namen des Czars zu segnen. Der Offizier willfahrte seinem Wunsche, der Soldat küßte die Hand seines Vorgesetzten und verschied mit einem Hoch auf seinen Kaiser.

Zum Griechischen Aufstand.

X **Athen**, 23. Juni. Hadji Petro soll sich mit 12,000 Insurgenten in Kalambaka befestigt haben und von dort aus mit 6000 Mann den unter Abdi Pascha, Fuad Effendi, Schiakir Pascha, Ibrahim Pascha und Mechmet Pascha bei Trikala vereinten Truppen entgegen gehen. Alassona soll von den Insurgenten blokirt sein. Grizani und Chroni stehen in Aja. Philaritos ist in Larissa. Im Epirus herrscht vollkommene Ruhe. Fuad Effendi hat schon vor mehreren Wochen das Lager von Peta verlassen und ging mit seinem Gefolge nach Janina und dann mit 6000 Mann nach Trikala, wo er sich, wie ich oben bemerkte, mit andern Truppenkörpern befindet. In Arta ließ er 3000 Reguläre unter Achmet Pascha und 1000 Albanesen unter Machmut Bey. Vor seiner Abreise ließ er den Dervis Aga von Arta arretiren und nach Janina führen, wo er mit andern Albanesen, welche Raub und Mord gegen unschuldige Christen verübt hatten, processirt wird. Der Oberst Achmet Bey wurde als Commissär nach Poramithia geschickt, um 37 Albanesen-Häuptlinge zu arretiren und den Schaden zu untersuchen, welchen dort die Christen erlitten. Indessen vertheilte er 30,000 Piaster unter die Beschädigten.

Aus der Ostsee.

Memel, 26. Juni. Vorgestern kam, zu nicht geringem Erstaunen vieler Einwohner Memels, ein Schiff unter Russischer Flagge bei uns ein; unbekümmert um die feindlichen Flotten der Westmächte, hatte der Führer desselben von England aus ohne alle Behinderung die Fahrt glücklich zurückgelegt. (K. H. Z.)

Danzig, 29. Juni. [Nachrichten von der Ostseeflotte.] Heute um 12 Uhr ging die Englische Dampf-Corvette „Basilisk", Comm. Egerton, auf unserer Rhede vor Anker. Die Corvette kommt von Barösund und bringt folgende Nachricht: Der größte Theil der Ostseeflotte, besonders die Dampfschiffe, sind den Finnischen Meerbusen weiter hinauf nach Kronstadt zu gegangen, und zwar bis zur Insel Seskaer (ca. 10 Meilen von Kronstadt), die übrigen Schiffe aber sind bei Barösund geblieben. — Die Corvette „Basilisk" geht, nachdem sie Depeschen befördert und Schlachtvieh an Bord genommen hat, nach Barösund, wahrscheinlich schon morgen Abend, wieder ab. (Ostf. Z.)

M **Hamburg**, 30. Juni. Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß die Vertreter Frankreichs und Englands bei dem Senat der freien Stadt den Antrag gestellt haben, die Notirungen der neuen Russischen Anleihe an der Hamburger Börse zu verbieten, weil Geld Kriegs-Contrebande sei. Der Senat hat noch keinen Entschluß gefaßt, das Commerz-Collegium dagegen sich erklärt, man dürfe sich an solche Anträge nicht kehren. Unser Handelsstand fängt überhaupt an, die täglich mehr und mehr überhandnehmende zudringliche Einmischung der Herren Hodges und Cintrat in seine Angelegenheiten höchst übel zu vermerken. Der Englische Herr namentlich, Oberst Hodges, paßt auf die geringste Kleinigkeit auf wie ein gewöhnlicher Zollbereiter oder Douanier. Jagdgewehre dürfen schon, als Kriegs-Contrebande, nicht mehr verkauft werden; wenn es so fortgeht, wird man auch bald die Ausfuhr von Wiegenpferden und den Kaffee und Zucker als Kriegs-Contrebande verbieten. Durch solche Manöver wird man westmächtlicherseits den Russen wenig schaden, denn Hamburg participirt nicht bedeutend an der Russischen Anleihe, sich selbst aber wird man mehr und mehr discreditiren. Natürlich muß ein solches Verfahren gerade in einer großen Handelsstadt an allerempfindlichsten berühren und die Entrüstung unserer Kaufleute ist gerechtfertigt genug.

Kiel, 29. Juni. [Französische Kriegsschiffe.] In dieser Nacht kam noch das Französische Kriegsschiff „Braudon" hier an, um wie zuerst schon am 27. d. M. der „Aigle", welcher bereits an der Schiffbrücke liegt, Kohlen einzunehmen. Die gestern gemeldeten Schiffe sind die Fregatte „Algérie" und die Corvette „Licorne"; dieselben liegen neben der Dänischen Fregatte „Bellona" unter Bellevue vor Anker.

— Die neueste Nummer des „Aftonblad" bestätigt die gestern aus der Norddeutschen Zeitung übernommenen Mittheilungen über das Bombardement der Festung Bomarsund durch die Engländer.

Kopenhagen, 28. Juni. [Zur Situation.] Man spricht hier viel von Umtrieben der eiderdänischen Partei, schreibt der „Wanderer im Norden", welche damit umgehen solle, Dänemark aus seiner neutralen Stellung zu verdrängen und in eine active Alliance mit den Westmächten zu bringen. Zu diesem Ende soll sie Emissäre an die Englische Regierung abgesandt haben, die sich mit dieser bereits so weit vereinigt hätten, daß eine Unterstützung der Operationen der vereinigten Flotten in der Ostsee durch die Dänische Seemacht mit der Englischen, wenn thunlich auch Französischen Garantie der Incorporation Schleswigs in das Dänische Königreich bezahlt werden solle. Wie viel an diesen Gerüchten wahr ist, kann man natürlich nicht sagen: wir unsererseits sind jedoch durchaus abgeneigt, auch nur den geringsten Theil davon zu glauben, da wir die Eiderpartei nicht für die Beherrscherin Dänemarks und den König und seine Regierung nicht für so schwach halten, um einer flüchtigen Sympathie einer einzelnen Partei zu Liebe eine weise berechnete Maaßregel aufzugeben. Man erinnert sich, daß die Audienz, welche seiner Zeit Sir Charles Napier bei Sr. Maj. dem Könige hatte, auch als ein Resultat der Bearbeitung des alten Admirals durch eiderdänische Schriftsteller dargestellt und allerlei Betrachtungen an dieselben in der Presse geknüpft wurden, die sich nachher als überaus müßig erwiesen, weil ihr alle positive Unterlage fehlte. Napier machte unserem Könige seine Aufwartung, wie es in seiner Stellung als Befehlshaber eines in des Königs Seegebiet einschiffenden fremden Flottentheils seine Pflicht und Schuldigkeit war. Möglich, daß er bei dieser Gelegenheit Ansichten und Wünsche geäußert hat, die mit denen einer hiesigen Partei harmoniren mochten. Allein in die Ohren wird er sich von ihr so wenig etwas haben blasen lassen, wie es gegenwärtig glaubwürdig ist, daß die Englische Regierung mit einer bloßen Fraction in unserer Hauptstadt diplomatische Unterhandlungen treibt.

Man schreibt demselben Blatt von der Ostsee: Welche ungeheuren Opfer müßten die Engländer und Franzosen erst bringen, ehe sie den Kampf gegen Kronstadt auch nur für eröffnet ansehen dürfen. Welche unermeßlichen Kosten bürden sie der National-Arbeit auf, wenn sie ihre vergeblichen Angriffe verzehnfachen. An solche Folgen hat die Diplomatie der Westmächte wahrscheinlich nicht gedacht, als sie sich auf die Mobilmachung ihrer Seemacht beschränkte. Es geht unsere Meinung einfach dahin, daß die Fortsetzung des Kampfes in der Weise, wie er begonnen, entweder zu einem schwer zu überwindenden Abbruch im Nationalwohlstande Englands und Frankreichs, ferner zu einer Schwächung des politischen Ansehens beider Mächte und endlich zu einem unehrenhaften Frieden führen muß, oder daß auf der andern Seite der Krieg nur dann beendet werden könne, wenn die beiden Staaten die volle Gewalt ihrer Landkriegsstärke in die Waagschale würfen.

Inserate.

Ein Student der Theologie wünscht in den Disciplinen des Gymnasial-Unterrichts sowohl selbstständige Unterrichts-, wie auch Nachhülfestunden zu geben. Auf gefällige Anfragen bei der Wohllöblichen Redaction dieser Zeitung will der Herr Assessor Wagener die Güte haben, die näheren billigen Bedingungen mitzutheilen.

Plusieurs Bonnes Suisses, et une qui parle aussi l'Anglais, munies d. bons certificats, cherchent des places, rue de Schadow Nr. 1 B. chez Mlle. A. Bartel.

Ein junger, militairfreier Oekonom, versehen mit den besten Attesten, sucht sofort ein Engagement.
Gefällige Offerten werden unter der Adresse Wichmann in Krossen a. O. erbeten.

Ein junger practisch und theoretisch gebildeter, militairfreier Oekonom sucht sogleich ein Engagement als Administrator oder erster Verwalter. Adressen werden erbeten bei G. Bethge, Sparwaldsbrücke 16.

Ein sehr anständiges junges Mädchen, welches erfahren in der Wirthschaft ist, mit der Wäsche und Plätte Bescheid weiß, wünscht zur Stütze der Hausfrau wie zur Beaufsichtigung der Kinder auf dem Lande gegen 30 Thlr. Gehalt placirt zu sein. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Ein Diener von gesetzten Jahren, der in vielen großen Häusern (bei einer Herrschaft acht Jahre) im Dienst gestanden und ausgezeichnete Atteste aufzuweisen hat, sucht zum 1. Juli eine Stelle.

Sollte eine Familie auf dem Land in der nächsten Umbebung von Berlin, an einem Orte, wo sich ein Arzt befindet, geneigt sein, eine brustkranke, mittellose Militair-Person (Unteroffizier), der eine Milch- und Molkenkur verordnet ist, in Kost und Pflege zu nehmen, wofür eine billige Vergütung gewährt werden könnte, so beliebe selbige ihre Adresse im Intelligenz-Comtoir baldigst unter R. 66. abzugeben.

Das Corps Guestphalia ladet seine früheren Corpsburschen zu dem am 18. dieses Monats in Lütschena bei Leipzig stattfindenden Stiftungsfeste hierdurch freundlichst ein.
Halle, den 1. Juli 1854.

J. A.
Heinze.

Bekanntmachung.

Am 8. Juli d. J. und in den folgenden Tagen, von 9 Uhr Vormittags ab, werden die von der Stadt Königsberg und den Kreisen Königsberg, Fischhausen, Heilsberg und Pr. Eylau zur diesjährigen Uebung des 3. schweren Landwehr-Reiter-Regiments gestellten Pferde, im Ganzen 232, hieselbst auf Königsgarten öffentlich versteigert werden.
Königsberg i. Pr., den 24. Juni 1854.
Im Auftrage der verschiedenen Kreis-Commissionen.
Der Königl. Landrath
v. Wegnern.

Mit Bewilligung eines Königl. Hochlöbl. Schul-Collegii der Provinz Brandenburg und der Wohllöbl. städtischen Schul-Deputation eröffnen die Unterzeichneten hierselbst eine Anstalt zur Vorbereitung solcher jungen Leute, die sich die Befähigung für den einjährigen Militairdienst auf Schulen nicht angeeignet haben.

Junge Leute aus Berlin und dem Regierungs-Bezirk Potsdam, welche schon behufs ihres Eintritts zu Michaelis d. J. ihre Prüfung bestehen wollen, mögen sich in den Stunden von 4—5 Uhr Nachmittags bei den Unterzeichneten zur Rücksprache über die Bedingungen baldigst melden.

Auswärtigen wird eine angemessene Pension nachgewiesen.
Berlin, den 1. Juli 1854.
Professor Herrmann, Oberlehrer an der Königl. Realschule, Charlottenstr. 97.
Dr. Münchhoff, Lehrer an der Königl. Realschule, Militairstr. 2.
J. Buchter, Lehrer der Mathematik, Alexandrinenstr. 85.

Güter-Verkauf.

Es ist zu **verkaufen**: eine **Herrschaft** in der Provinz **Brandenburg**, Preis 33,000 Thaler — Anzahlung 50,000 Thaler. — Der Herr Besitzer dieser Herrschaft ist auch bereit, bei dem Verkauf der Herrschaft ein **Rittergut** oder ein herrschaftliches Haus in Berlin oder in einer andern großen Stadt in **Zahlung zu nehmen**. — Diese Herrschaft besteht aus 1 Hauptgute mit 3 Vorwerken — Dominialfläche über 7000 Morgen, davon 2 Seen über 1000 M. — 3000 M. Acker und Wiesen nebst 3000 M. **Forst**. — Gesammt-Territorium mit hoher, mittler und niederer **Jagd** beträgt über 17,000 M. **Fürstlich** eingerichtetes **Schloß** mit Rampe u. Freitreppen — großer **Park** mit Orangerie, Fontainen und Gewächshäusern — Brau- und Brennerei — Erz-, Mergel- und Braunkohlen-Lager — circa 2500 hochveredelte Schaafe — 27 Pferde — 24 Ochsen — 28 Kühe — 30 Stück Jungvieh. — Nach der Ertragsberechnung pro 1853 war der Jahresertrag dieser Herrschaft 21,600 Thaler.

Es ist zu **verkaufen**: ein Gut in der Ost-Priegnitz 75,000 Thaler — 1 Gut zwischen Berlin und Potsdam 18,000 Thaler — 1 Gut bei Cöpenick 14,000 Thaler — 1 Rittergut bei Fürstenwalde 80,000 Thlr. — 1 Gut im Kreise Neu-Ruppin 30,000 Thlr. — 1 Gut bei Prenzlau 11,000 Thlr. — 2 Güter bei Königs-Wusterhausen 26,000 Thlr. und 45,000 Thlr. — 1 Schloßgut im Spreewald 11,500 Thlr. — 2 Güter bei Stettin 65,000 und 70,000 Thlr. — 1 Herrschaft bei Goeslin 85,000 Thlr. — 1 Rittergut bei Schievelbein 88,000 Thlr. — 1 Rittergut bei Schlawe 150,000 Thlr. — 1 Rittergut bei Stolp 75,000 Thlr. — 1 Rittergut bei Sommerfeld 50,000 Thlr. — 1 Rittergut: Templer zwischen **Dresden** und **Görlitz** 140,000 Thlr.

Zahlungsfähige **Selbstkäufer** haben sich zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstr. No. 58 — an Wochentagen v. 8—2.

Ein dunkler Schimmel-Wallach, 5 Jahr alt, schön gebaut, fehlerfrei, Reitpferd (geht auch im Wagen) steht zum Verkauf Zimmerstraße Nr. 19 parterre.

Pferde agirten — für das Vaterland, welches dazumal einen Minister in seinem Hause gebrandschatzt, einen andern Minister auf der Straße geknufft und Deputirte gepufft sah — für das Vaterland, welches dazumal das Zeughaus von einer Räuberbande bestohlen, ein Waffen-Geheimniß verrathen, die mit Preußischem Blute eroberten feindlichen Fahnen dort von den Wänden gerissen, zerbrochen und zertreten sah — für das Vaterland, dessen in Berlin tagende „National-Versammlung" dazumal das „Von Gottes Gnaden" im Titel des Königs von Preußen ausmerzte, nachdem ein Schulze-Delitzsch gerathen: „die alte bankerotte Firma nicht in das neue Geschäft hinüber zu nehmen", und nachdem bereits früher der Palast des Königlichen Thronfolgers beschimpft worden war — für das Vaterland, das dazumal von seinem Rumpf-Parlament die gerichtliche Verfolgung des „hochverrätherischen Ministeriums" decretirt und den Aufruf zur Steuer-Verweigerung in die Provinzen geschleudert sah — für das Vaterland, welches — mit einem Wort — die dazumal vom Märztaumel Ergriffenen gegenwärtig von der Halbmondsucht befallen sieht. Mögen denn diese Zeitungs-Janitscharen der aus eigenem Antriebe, wie sie gekommen, vom Ehrenfelde ihrer Thätigkeit abtretenden „Wehrzeitung" immerhin eine „Katzenmusik" bringen, die Geister der „Wehrzeitung" wissen: der „Katzenjammer" am Ende wird nicht ausbleiben!

— 4 Das in Schreiberhau erscheinende „Evangelisch-lutherische Gemeindeblatt" charakterisirt die Schlesische Zeitungspresse folgendermaßen: „Wir können es ohne Weiteres aussprechen, daß die türkenfreundliche Zeitungspresse unser Volk geradezu demokratisirt, und daß sie nur so lange heuchlerisch der Regierung huldigen wird, als sie noch einen Anschluß Preußens an die Westmächte für möglich hält. Es ist eine Schmach für den Conservatismus Schlesiens, daß unsere größeren Zeitungen Türkisch gesinnt sind. Wir warnen vor ihrer entnervenden Nahrung auf's Nachdrücklichste." — Leider steht es auf andern Gebieten der Schrift und des Lebens um nichts besser. In dem Breslauer „Kirchlichen Wochenblatt" steht ein „Passionslied", das anfängt: „Es ist vollbracht! so tönte es vom Kreuze, an das einst Priesterhaß und Priestertrug den edelsten, den herrlichsten der Menschen, den großen Kämpfer für die Wahrheit schlug." Freilich wird auch ein guter Theil des originellen Materials für dieses Blatt von einem Breslauer Zeitungs-Literaten geliefert, der für alle drei dortige Zeitungen arbeitet und noch ganz kürzlich in der Neuen Oderzeitung versicherte, daß „für ihn den Andachts-Uebungen der freien Gemeinden etwas eigenthümlich Anziehendes aufgeprägt sei."

— !! Die Weser-Zeitung meldet triumphirend, daß ein den Hannoverschen Bürgerwehr-Compagnieen gemachter Vorschlag, dem Institute durch Annahme der städtischen Farben (Roth-Weiß) statt der Deutschen und der Hannoverschen den Charakter eines rein städtischen zu verleihen, überall zurückgewiesen worden. Nur eine Compagnie war nicht stätisch und wollte die städtischen Farben anlegen. — Eine ergiebige Quelle für das Studium des Bürgerwehr-Geistes bilden die uns vorliegenden „Dienst- und Straf-Bestimmungen für die Bürgerwehr der Stadt Hannover". Insonderheit interessant ist das zweite Capitel von den „Straf-Arten", die in „Ehrenstrafen" und „Geldstrafen" zerfallen. Die „Ehrenstrafen" steigern sich vom „einfachen Verweise" an bis zur „geschärften öffentlichen Ausstoßung", an welcher dieses das Schneidendste ist, daß sie nicht allein im „Corpsbefehle" resp. der Bürgerwehr, sondern sogar auch in einem „Localblatte" angezeigt werden. Wie England mit Frankreich, so alliirt sich die Hannoversche Bürgerwehr mit der Macht der öffentlichen Local-Meinung in Hannover. Wer kann da noch widerstehen? Die „Geldstrafen" aber sind noch fürchterlicher. Sie können „im Betrage von 1 gGr. bis zu 2 Thlr. erkannt werden" — ja noch mehr: „die Geldstrafen können auch als Schärfung in Verbindung mit den Ehrenstrafen angewendet werden." Man merke wohl: eine „Ehrenstrafe" kann durch eine „Geldstrafe" von einem guten Groschen „geschärft" werden, woraus nach Adam Riese folgt, daß die Ehre eines Bürgerwehrmannes an sich keinen guten Groschen werth ist! So billig denkend bei so geschärfter Strenge!

— !! Kronstadt ist bereits genommen, und zwar nicht durch den darauf gewettet habenden Englischen Admiral, sondern durch den Pariser „Charivari." Dieses tapfere Witzblatt verschafft der „großen Nation" die leider etwas kleinliche Genugthuung, Kronstadt in einer Caricatur als eine wüste Stadt zu verbildlichen, in der nicht mehr die Russische Besatzung, sondern nur noch die See, welche die Festung unter Wasser gesetzt, der Regen und der Wind hausen. Bloß aus etlichen Kellerluken gucken noch einige Fratzengesichter mit ängstlichen Mienen. Der Ausdruck der Angst ist so gut getroffen, daß der Beschauer dieser martialischen Zerrbilder unwillkürlich auf den Gedanken kommt, es habe sich der Pariser Caricaturist selbst heimlich vor denen gefürchtet, die er öffentlich lächerlich zu machen sucht. Auch an dem „Czaren" kühlen Französische Pinsel durch Fratzen ihr Müthchen, und die Allg. Ztg. rügt diese „unsaubern Dinge" mit der Andeutung, daß bei der strengen Französischen Preß-Polizei „dergleichen nicht ohne höhere und höchste Billigung geschehen könne." — Frankreich sollte sich doch erinnern, daß Napoleon I. nicht mit Pinseln, sondern mit 600,000 Mann gegen Rußland zu Felde zog. Und werfen die Franzosen den Russen vor, wie weit sie in der Cultur zurück sind, so hat die „große Nation" vor den „nordischen Barbaren" allerdings den weltbekannten Vorsprung, daß sich, nachdem sie durch sechzigjährige Uebung Meister in der Revolution geworden, ihre Republik auf's Neue unter einen Militair-Despotismus geduckt hat! Die Allg. Ztg. hat Recht, wenn sie sagt: „Am wenigsten dürfen dieses Amt (sich ihrer eigenen Fortschritte zu rühmen) jene witzigen geistreichen Possenreißer und Stiefelputzer der Gewalt verwalten, die an der Seine noch verächtlicher sind, als an der Newa, weil sie in Paris die Servilität unter der Firma der Freiheit treiben. Die Lüge ist da eine doppelte!"

— n Es ist zuweilen keine üble Unterhaltung, alte Zeitungen durchzustöbern, besonders wenn die neuen nichts Neues bringen; man lernt auch bei dieser Beschäftigung, daß man nimmer am Fortschritt der Menschen zweifeln darf. Welche Riesenschritte auf der Bahn der Vervollkommnung hat z. B. der „Lloyd" gemacht, welcher am 28. d. M. sagt: „Wenn Rußland sich in der Vertheidigung hält, so ist es eine ausgemachte Sache, daß die „Westmächte ohne Deutschland ihm nichts anhaben können. Wenn sie in England nach der Einnahme von „Kronstadt schmachten, so macht mir das gerade den „Eindruck, wie wenn sie hier (der Brief ist angeblich „aus Paris geschrieben) in den Theatern die Kosaken „prügeln", oder, kann man hinzusetzen, wie wenn der „Charivari" die Besatzung von Kronstadt sich in die Keller verkriechen läßt. Im März dieses Jahres schrieb derselbe Pariser dem „Lloyd": „Hier ist man über den Ausgang des Krieges unbesorgt. Man erwartet, daß besonders die Vincenner Jäger den Russen furchtbar werden. Der erste Stoß der Engländer soll die Sulina-Mündung öffnen. In der ersten Hälfte des April erwartet man die Landung der Anglo-Franzosen in Varna, um die Operationen Omer Paschas zu unterstützen." Und vom nördlichen Kriegsschauplatz ließ sich damals der „Lloyd" melden: „Man wird beim Aufgehen des Eises die nächste Russische Flottenstation angreifen. Sweaborg, Oesel, Reval werden den Engländern „einige" Schiffe kosten, ehe sie Kronstadt erreichen."

Kronstadt kann an Napier singen:

Der Sommer ist gekommen,
Du hast mich nit genommen,
O nimm mi, o nimm mi,
O gelt, Du nimmst mich noch?

Doch nein, Times beweist ja heute, die große Flotte sei überflüssig im Baltischen Meer, zu viel zur Blokade, zu wenig zur Einnahme von Kronstadt und Sweaborg.

— s Der „Lloyd", bekannt durch sein „Familienbuch", giebt jetzt eine Sammlung von Stichen der „Kunstschätze Wiens" heraus. Das erste Heft bringt die „Madonna im Grünen" von Rafael aus dem Belvedere, die „Lautenschlägerin" von Michel Angelo aus der Galerie Lichtenstein und „David" von Domenichino aus der Galerie Esterhazy.

— !! Der Wiener „Lloyd" berichtet über die Stimmung, welche jetzt in den höheren Russischen Gesellschaftskreisen herrsche, und sagt dabei: „Die heitersten Salons sind in eine Morgue verwandelt." — Wie wünscht der „Lloyd" la morgue verdeutscht? durch stolzen Ernst oder durch die bekannte Pariser Schaustätte für „Todtgefundene"? Die letzte Uebersetzung dürfte in diesem Falle die treffendere sein, da „die heitersten Salons" in Petersburg wirklich in eine Morgue todter Zeitungsenten verwandelt s. d. Denn: alle Lügen sterben jung — das hat schon ein alter Grieche wie Euripides gesagt.

— 0 Der concessionirte „Urwähler", derzeit Volks-Zeitung genannt, hat die Freundlichkeit gehabt, einen gewissen Wagner zum Ober-Moscoviten zu ernennen. Leider ist diese Ernennung wieder verfrüht, indem der Genannte höchstens Aussicht hat, Unterknäs von Süd-Sibirien zu werden.

— †* Der volksthümliche Lügner für Berlin berichtet, daß nach den officiellen Russischen Standeslisten (woher mein Rodomont?) der Verlust der Russen vor Silistria 12,000 Todte und 5000 Verwundete betrage. Also über doppelt so viel Todte, als Verwundete! Ein alter Husar, der diese militairische Schnurre las, bemerkte dazu: Man merkt doch überall, daß diese Lügenpostille von lauter invaliden Juden geschrieben wird.

— † Wird die Kölnische Zeitung nicht bald die Freundlichkeit haben, die Artikel zu reproduciren, in denen sie seiner Zeit gelegentlich der Verhandlungen über den Eintritt von Gesammt-Oesterreich in den Deutschen Bund mit so vielem Scharfsinn und nicht ohne Gelehrsamkeit nachwies, daß der Donauhandel für Deutschland ohne alle Bedeutung.

— s Nach einem hier eingegangenen Privatbriefe von einem Offizier der Französischen Ostseeflotte denkt dieselbe bereits daran, „in Kiel zu überwintern," und ist der Ueberzeugung, daß „ohne Landungstruppen nichts zu machen sei".

— ss Director Engel befindet sich gegenwärtig in Paris, um die berühmten Chinesischen Akrobaten und die beiden neuen Furore machenden Spanischen Tänzerinnen für sein schönes Local zu engagiren.

— 00 Der Königl. Hof-Musikhändler Bock veranstaltet zum Besten seiner Stiftung für invalide Militair-Musiker und Spielleute wie deren Wittwen und Waisen nächsten Mittwoch im Voigt'schen Blumengarten zu Potsdam ein Concert, bei welchem sämmtliche Musik-Chöre der dortigen Garnison mitwirken werden.

Ludw. Jauffen empfiehlt das von Herrn Ed. Timm heute übernommene

British Hôtel

allen resp. Reisenden hiermit angelegentlichst.
Neustrelitz, den 1. Juli 1854.

Mit 25 Nähmaschinen, sage fünfundzwanzig!!

Amerikanische Näh-Maschine.

aber insbesondere von mehr als 50 selbstständigen Schneidermeistern und einigen hundert Gesellen auf vier verschiedenen Werkstätten durch Handarbeit elegant u. gewiß dauerhaft gearbeitete

Herren-Anzüge,

und vierfach wattirte

Schlaf- und Haus-Röcke

verkaufen wir Behufs Erhaltung des langjährigen Vertrauens unserer zahlreichen und ehrenwerthen Kundschaft

Funfzig Prozent billiger

als dies die so stark vertretene Concurrenz vermag, und zwar von Französischen, Niederländischen und Deutschen Stoffen gefertigt:
1000 Sommer-Röcke von 25 Sgr. an.
800 desgl. Prachtexempl. v. 1 Thlr. 5 Sgr. an.
700 Sommer-Tweens von 4 Thlr. an.
1000 Sommer-Hosen von 20 Sgr. an.
900 desgl. Prachtexempl. von 2 Thlr. an.
1500 Westen von 20 Sgr. an.
1000 Ober- und Leibröcke von 5½ Thlr. an.
900 Haus- und Schlafröcke von 1½ Thlr. an.
2000 Promenaden-, Garten-, Kegel-, Bournous-Röcke von 20 Sgr.—1½ Thlr.

Geb. Kauffmann, Königsstr. 16.

Das Juli-Heft der Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes hat die Presse verlassen. Berlin, den 1. Juli 1854.
S. Elsner, Spandauerstr. No. 40.

Musikalien-Leih-Institut. Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt.

Sämmtliche von andern Handlungen angezeigte Musikalien sind stets bei uns zu denselben Preisen vorräthig.

Für Auswärtige besonders vortheilhafte Bedingungen.

Ed. Bote & G. Bock, (G. Bock), Königl. Hof-Musikhandlung, Jägerstr. Nr. 42.

Fußboden-Glanzlack.

Diese vorzügliche Composition ist ganz geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich, hat dann schönen gegen Nässe stehenden Glanz. Die bestehenden Sorten zum Anstrich der Fußboden sind der reine und der gelbbraune Glanzlack, außerdem fabriciren diesen Lack in blendend weißer Farbe zum Anstrich der Fenster, Thüren rc. Der Preis der Prima-Qualität ist pro Pfund 12 Sgr. mit specieller Anweisung und ist derselbe in Flaschen und in Fäßchen, diese von 6 bis 30 Pfund Inhalt stets vorräthig gefüllt.

Die geehrten Aufträge von außerhalb werden stets sofort effectuirt.

Die Farbewaaren-Handlung von **Franz Christoph,** Mittelstraße Nr. 11, Ecke der Friedrichsstraße.

Caoutchouc-Kämme.

Pariser Handschuhe von Privat — Englische und Französische Schnupf-Tabacke — Rowland's Macassar-Oil — Kalydor — Odonto — Euplysia etc. — Atkinson's Cold-Cream — Bears graisse — Honey-Water, so wie die allein ächte Pommade Dupuytren — die feinsten Pariser Toiletten-Seifen — Rasir-Seifen — Rasir-Pulver — Schminken rc. Zahn-, Haar-, Nagel-, Kleider-, Sammet- und Frictions-Bürsten — Mund- und Reise-Spiegel — Rasirmesser — Streichriemen und das wahrhaft ächte Eau de Cologne empfiehlt zu Fabrikpreisen

Ludwig ci-devant **Rey,**
33 Charlotten-Strasse 33.

Mit Bezug auf die nachstehende im 25. Stück des Amtsblatts vom 23. Juni 1854 enthaltene

Bekanntmachung der Königlichen Regierung zu Potsdam:

Auf Anordnung des Königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten sind über die Feuersicherheit der in der Fabrik der Herren Büscher und Hoffmann zu Neustadt-Eberswalde gefertigten Steinpappen bei deren Anwendung zu Dachdeckungen unter Zuziehung von Sachverständigen Versuche angestellt worden. Auf Grund des von den Sachverständigen abgegebenen Gutachtens sind wir nunmehr von dem obengedachten Königlichen Ministerium ermächtigt, hierdurch bekannt zu machen, daß die mit jener Steinpappe gedeckten Dächer den mit gebrannten Dachziegeln eingedeckten Dächern in Bezug auf die Feuersicherheit gleichzustellen sind. Dies bringen wir hiermit zur Kenntniß des Publicums.

Potsdam, den 14. Juni 1854.
Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

empfehlen wir hierdurch die in unserer Fabrik gefertigten Steinpappen zu Dachdeckungen jeder Art mit dem Bemerken, daß wir auch die Ausführung letzterer übernehmen.

Neustadt-Eberswalde, den 26. Juni 1854.
Büscher u. Hoffmann.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt als billig in einer Auswahl von mehreren hundert Dutzenden, durch persönlich in England äußerst vortheilhaft bewerkstelligte Shirting-Einkäufe begünstigt, **Oberhemden von Engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend für 3⅚, 4, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr.** Dieser Shirting ist von vorzüglicher Dauer und bleibt in der Wäsche blendend weiß.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

Es haben sich seit einigen Monaten einige Hundert einzelne Hemden angesammelt (theils 2, theils 4 Stück), die, um damit zu räumen, mit Verlust verkauft werden sollen, so daß z. B. feine Oberhemden, die laut Preis-Courant 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 6 Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1½, 1⅔, 2, 2½, 3 bis 4 Thlr. verkauft werden.

Als so billig nie wieder vorkommend empfehle ferner: 400 Stück durable, elegante Tricot-Unterbeinkleider, das ½ Dutz. von 1 Thlr. 5 Sgr. Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), das Stück von 12½ Sgr. an.

Ferner stehen bei mir für Rechnung eines Französischen Fabrikanten zum Ausverkauf 164 Stück sehr schöne, vorzüglich dauerhaft gearbeitete gestickte Unterröcke, deren Ladenpreis 3, 3½, 4 und 5 Thlr., für 1½, 1⅔, 2½ und 3 Thlr. 100 Reifröcke für 15 Sgr.

Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Französischen Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

MEDICAL, INVALID & GENERAL LIFE ASSURANCE SOCIETY.

Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.

LONDON UND FRANKFURT AM MAIN.

Capital: 6 Millionen Gulden.

Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu billigeren Prämien versichert, als von den meisten anderen Compagnien. Gestützt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen, versichert die Gesellschaft auch kranke, oder nicht völlig gesunde Personen.

Die Versicherten können sich nach ihrer Wahl bei dem Gewinn der Gesellschaft betheiligen oder nicht.

In dem am 30. September 1853 endenden Jahre hat die Gesellschaft für 4,826,114 Gulden neue Policen geschlossen.

Prospecte sind zu haben bei den Agenten der Gesellschaft und können auch durch alle Buchhandlungen (in Berlin durch die Amelang'sche Sortiments-Buchhandlung — R. Gaertner) bezogen werden.

Joh. Albert Varrentrapp,
General-Agent in Frankfurt a. M.

Feine englische Shirting-Oberhemden, die nach der Wäsche blendend weiß bleiben, in den neuesten und dabei schön sitzenden Façons und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend 3¾, 4, 4½, 5, 6, 7 u. 7¾ Thlr.

— Leinene Oberhemden von Bielefelder, so wie von inländischen Leinen, das halbe Dutzend 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 18 und 24 Thlr. Leinene Manns- und Frauenhemden, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 7 und 8 Thlr., empfiehlt

R. Behrens, Kronenstraße 33.

Fr. Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß reell effectuirt.

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.
NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

E. Morel, Königsstraße 11, vis-à-vis der Post, empfiehlt billigst alle Sorten Pfropfen, als: Weißbier- und Weinpfropfen, so wie Pfropfen zu Einmachgläsern rc. rc. rc.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80. neben dem Rheinischen Hof.

W. Spindler's Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt

wäscht und färbt auf's Beste alle seidene, wollene und baumwollene Stoffe, und reinigt auf Französische Art

Damen- und Herren-Garderobe

sowohl einzeln von Flecken, wie auch im Ganzen, unbeschadet des Farbenglanzes wie auch der Façon. Alle nur mögliche in dies Fach einschlagende Arbeiten werden auf's Eigenste und Billigste ausgeführt.

Berlin
Wallstraße No. 12, unweit des Spittelmarktes;
Poststraße No. 11, vis-à-vis der Probststraße;
Friedrichsstraße No. 153, Ecke der Mittelstraße;
Leipzigerstraße No. 36, Ecke der Charlottenstraße.

Stettin, Breitestraße 345. **Leipzig,** Universitätsstraße 23.
Breslau, Ohlauerstraße 83.

Fernröhre

mit den besten achromatischen Gläsern, von unübertrefflicher Wirkung zu 5—25 Thlr., desgl. kleine 2—3 Zoll lang, 2—5 Thlr.

Theatergläser und Lorgnetten

in den neuesten geschamckvollsten Fassungen zu 1—30 Thlr.

Brillen

mit den feinsten Crystall-Gläsern, in Stahl, Silber, Gold, Horn und Schildpatt, zu 1½—12 Thlr., habe ich stets in reichster Auswahl, sowohl von eigner Fabrik, als auch von den berühmtesten Künstlern des Auslandes auf dem Lager, und können die festen Preise bei gleich reeller Arbeit von Niemand billiger gestellt werden.

C. Lüttig, Poststr. Nr. 11 in Berlin.

Mein echt Engl. Porterbier u. Edinb. Ale ist gegenwärtig im ausgez. Mousseux; — ich verkaufe dasselbe die Fl. 5 Sgr. und 6½ Sgr., 13 Fl. und 10 Fl. für 2 Thlr., excl. Fl., bei Abnahme von 100 Fl. und mehr bedeutend billiger.
C. F. Dittmann,
Markgrafenstr. 44, am Gend.-M.

Emmenth. Schw.-Käse in schönster, saftreichster Qualität, in Laiben u ausgeschn., Ital. Parmesan-, Engl. Chester-, große Schw. Sahnen-Käse, Rennthier-Käse, Ziegen-Käse à St. 6 Sgr. und Pyrmonter Käse 12 Stück 9 Sgr. empfiehlt im Ganzen und einzeln
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gend.-Markt.

Transportable Water-Closets

nach der neuesten Construction in diversen und auch Lehnstuhl-Formen, völlig geruchlos, eigener Fabrik von 10 Thlr. an empfehle ich; ferner mache ich auch Einrichtungen zu feststehenden Engl. Water-Closets, deren Pumpen selbst verfertige.
C. M. Bassel, Klempnermeister, Charlottenstr. 66.

Die Kunst- und Seiden-Färberei von D. Tobias,

Breite Straße Nr. 31, Hausvoigtei-Platz Nr. 4 (neben dem Durchgang), Unterwasser-Straße Nr. 8 und Adler-Straße Nr. 9, empfiehlt sich dem geehrten Publicum unter Versicherung der pünktlichsten Bedienung ganz ergebenst.

Das rühmlichst bekannte Passagier-Dampfschiff

„Mercur“

beginnt in diesem Jahre seine regelmäßigen Fahrten zwischen Stettin und Swinemünde vom 8. Juni ab, bis auf Weiteres:

Von Stettin nach Swinemünde jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 11 Uhr Vormittags zum Anschluß an den Berliner und Posener Morgenzug.

Von Swinemünde nach Stettin jeden Montag, Mittwoch und Freitag 10 Uhr Vormittags zum Anschluß an den Berliner und Posener Nachmittagszug.

Fahrpreise.

I. Klasse	1 Thlr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.	
Domestiquen bei ihrer Herrschaft	20 Sgr.
II. Klasse	25 „
Equipagen von	2—5 „
Für jedes Pferd	2 „
Fracht pro Ctr. oder 2 Cub.-Fuß	6 „

Hin- und Retour-Billets zu 1½ Thlr nur für Sonnabend und Montag gültig.

Nach und von Misdroy werden Passagiere bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Billets am Bord des Schiffes.
Taeh u. Co. in Stettin.

Niederschlesische Zweigbahn.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Coupons unserer Prioritäts-Obligationen und Prioritäts-Stamm-Actien werden von dem gedachten Tage an durch unsere Hauptkasse in Glogau und vom 1. bis 15. Juli d. J. durch die Herren Gebrüder Veit u. Comp. in Berlin eingelöst, zu welchem Zwecke die Coupons mit einem nach ihrer Nummerfolge geordneten Verzeichnisse einzureichen sind.

Glogau, den 16. Juni 1854.
Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und den Nordseebädern Cuxhaven und Helgoland

vermittelst des für diese Fahrt in England neuerbauten eisernen, mit geräumigen und eleganten Salons und Restauration versehenen dreimastigen, 230 Fuß langen Klipper-Seedampfschiffs **Helgoland** von 250 Pferdekraft, geführt von dem seit 1836 in dieser Fahrt bekannten Capitain H. H. C. Otten.

Abfahrt bis Medio Juli Mittwoch und Sonnabend, nachdem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Morgens 8 Uhr.

Dieses neue prachtvolle See-Dampfschiff wird die Reise nach oder von Helgoland in wenigen Stunden schnell und sicher zurücklegen.

Nähere Auskunft ertheilen und Billets sind zu haben bei den Herren
Hamburg 1854. Dieseldorff u. Comp.

Packet- und Passagierfahrt von Hamburg direct

nach Port-Adelaide	am 10. Juli	Packetschiff	Steinwärder.
„ Port-Adelaide	am 1. August	„	Johann Cesar.
„ Port-Adelaide	am 15. August	„	Alfred.
„ Melbourne	am 15. Juli	„	Boreas.
„ Melbourne	am 1. August	„	Victoria.
„ Melbourne	am 15. August	„	Australia.
„ Sydney	am 15. Juli	„	Adolph.
„ Sydney	am 1. August	„	Helene.
„ Sydney	am 15. August	„	Ces. Godeffroy
„ Hobart-Town	am 15. Juli	„	Kehrwieder.
„ Valdivia und Valparaiso	am 1. August	„	Hermann.

Weitere Schiffe folgen. — Der Ruf dieser größten aller Packet-Linien ist bereits so wohl begründet, daß es keiner weiteren Empfehlung derselben bedarf.

Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Anfragen die Herren
Dieseldorff u. Comp.,
obrigkeitlich concessionirte Auswanderer-Expedienten.
Hamburg 1854.

Aechte Estremadura in vollen Preuß. Pfunden roh und gebleicht **Strickbaumwolle** in bester Qualität

gebleicht à 12 Sgr.
ungebleicht à 11 „
ächtblau à 13 „

empfiehlt die Strickgarn-Fabrik von
Herrmann Simon,
Brüderstr. 35 vis-à-vis Hrn. Gebr. Haase.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Therese Meyer,
Herrmann Lesser.
Berlin, den 29. Juni 1854.

Die Verlobung meiner Tochter Pauline mit dem Königl. Tänzer Herrn Hintzpeter beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Berlin, den 1. Juli 1854.
Carl Polster,
Hof-Vergolder.

Verbindungen.

Unsere, am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns anzuzeigen.
Frankfurt a. O., den 29. Juni 1854.
Gustav Frhr. v. Rheinbaben,
Prem. Lieut. im 8. Inf.-(Leib-)Reg.
Clara Freiin v. Rheinbaben,
geb. v. Gerlach.

Hr. Gymnasiallehrer Regentke mit Frl. Anna Gembitzki in Ostrowo; Hr. Rector Opitz mit Frl. Franziska Breyer in Reinerz; Hr. Univers.-Secr. Naabyl mit Frl. Marie Plitke in Breslau; Hr. Dr. med. Willim mit Frl. Thecla Richter.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Ad. Behrens hies.

Todesfälle.

Gott hat es gefallen, die Frau Amtmann Auguste Schmidt, geb. Pörzler, eine treubewährte Freundin unseres Hauses, nach 3tägigem Kranksein an einer Unterleibs-Entzündung zu sich zu nehmen. — Gottes Wege sind unerforschlich! — Der trauernde Gatte mit 7 unversorgten Kindern danken Gott für den Segen des so lange ihnen gewordenen Glücks.
Köthen, den 29. Juni 1854.
v. Jena.

Das heute Morgen hier erfolgte sanfte Dahinscheiden meines geliebten Mannes, des Kgl. Preußischen Hauptmanns a. D., Feodor von Conrady, zeige ich statt jeder besonderen Meldung, tiefbetrübten Herzens hierdurch an.
Schwerin in Mecklenburg, den 29. Juni 1854.
Charlotte von Conrady,
geb. von Ladiges.

Heute Abend 7 Uhr endete sanft im Herrn unser theuerer vielgeliebter Sohn und Bruder
Otto Freiherr von Lüttwitz,
seit dem 20. Juni dieses Jahres Erb- und Gerichtsherr auf Ober- und Nieder-Simmenau, nach eilftägigem Leiden an einer versetzten Gesichtsrose und hinzugekommener Gehirnentzündung sein blühendes Leben mit 26 Jahren. In seinem letzten hellen Augenblicke verlangte er noch das heilige Abendmahl unseres Erlösers, was ihm zwar nicht mehr gereicht werden durfte, seinem gebeugten Vater aber einen himmlischen Trost gewährte.

Er übergiebt ihn daher mit einem seligen Gefühle seinem Heiland und seiner vorangegangenen Mutter.

Um stille Theilnahme bei seinen Freunden bitten ganz ergebenst die Unterzeichneten.

Schloß Lodygowice, den 24. Juni 1854.
Rudolf Frhr. v. Lüttwitz, als Vater.
Arthur Frhr. v. Lüttwitz, auf und zu Lodygowice,
Rudolf Frhr. v. Lüttwitz, Lieut. im Reg. Garde du Corps,
Max Frhr. v. Lüttwitz, Studiosus juris,
als Brüder.

Am 20., früh ½6 Uhr, starb nach fünfmonatlichen schweren Leiden unser noch einziges Kind Gertrud. Dies zeigen tief betrübt an
Rudolf Arndt,
Charlotte Arndt, geb. Hüllner.
Danzig, den 26. Juni 1854.

Am 27. d. M. starb mein theurer unvergeßlicher Gatte, der Prediger Alwin Laue zu Wiesen, Diöces Ziesar, 38 Jahr alt, an einem Lungenleiden, nachdem uns noch nicht 6 Wochen das Band der Ehe umschloß. — Der Vollendete schied im Glauben an seinen Herrn; — und in diesem Glauben beuge ich mich unter die Hand Gottes, auf ein künftiges frohes Wiedersehen fest hoffend. — Wer den Edlen kannte, weiß, was ich verlor, und wird mir, wie allen Hinterbliebenen, die seinen Freunden diese Anzeige mit mir widmen, eine herzliche Theilnahme nicht versagen.
Schwanebeck bei Halberstadt, den 30. Juni 1854.
Mathilde Laue, geb. Weste.

Frau Musik-Director Haack hies.; Hr. Rittmeister v. Gellhorn in Oppeln; Hr. Forstrath a. D. Langer in Schweidnitz; Hr. Oberstlieut. a. D. v. Alvensleben in Przibor; Hr. Kreis-Steuer-Einnehmer a. D. Hörlein in Breslau; Frau Dr. Siegroth, geb. Werbs, in Breslau; verw. Frau Pastor Berger in Langenbielau; verw. Frau Pastor Vetter, geb. Kanther, in Oels; verw. Frau Oberamtm. Müller, geb. Eberhard, in Croischwitz; Frl. Philippine Dornmann in Ratibor.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 1. Juli. Kein Schauspiel.

Sonntag, den 2. Juli. Im Opernhause. (112. Vorstellung.) Esmeralda. Großes Ballet in 2 Acten und 5 Bildern, von J. Perrot. Vorher: Der Weiberfeind. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. — Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Montag, den 3. Juli. Kein Schauspiel.

Dienstag, den 4. Juli. Im Opernhause. (113. Vorstellung.) Der Seeräuber. Großes Ballet in 3 Abtheilungen, von P. Taglioni. Vorher: Der Verräther. Lustspiel in 1 Aufzug, von Holbein. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Montag, den 3. Juli.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 2. Juli. (Park-Theater.) Zum dritten Male: Wie man Raben fängt. Posse mit Gesang in 3 Acten, von C. Juin. Für die Friedrich-Wilhelmsstädtische Bühne eingerichtet von Rudolph Hahn. Musik vom Capellmeister Binder. Vorher: Gustchen vom Sandkrug. Soloscene von L. Görner. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Lang. Nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang des Concerts 4½ Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Wintertheater, das Concert in den Salons statt.

Montag, den 3. Juli. (Park-Theater.) Zum vierten Male: Wie man Raben fängt!

Dienstag, den 4. Juli. Zum fünften Male: Wie man Raben fängt!

Königsstädtisches Sommer-Theater.

Villa-Colonna, Königsstraße Nr. 32.

Sonntag, den 2. Juli. Nur Scandal! Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von E. Dohm und Ph. Grobecker. Musik von Th. Hauptner. (Mit neuen Couplets). Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

An den Sonntagen beginnen die Concerte um 4½ Uhr. Die Vorstellungen um 5½ Uhr. Kassen-Eröffnung 4 Uhr.

Montag, den 3. Juli. Die Bettlerin. Schauspiel in 5 Acten von J. Meißner. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Dienstag, den 4. Juli. Nur Scandal! Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Mittwoch, den 5. Juli, Nachmittags 5 Uhr.

Grosses Militair-Concert in dem Voigt'schen Blumengarten in Potsdam,

zum Besten der Hof-Musikhändler Bock'schen Stiftung zur Unterstützung invalider Militair-Musiker und Spielleute, wie deren Wittwen und Waisen veranstaltet von

sämmtlichen Infanterie- u. Cavallerie-Musik-Corps der Potsdamer Garnison,

als des ersten Garde-Regiments zu Fuss, Garde-Jäger-, Garde du Corps, 1. Garde-Ulanen- und Garde-Husaren-Regiments.

Billets à 5 Sgr. sind in der **Hof-Musikhandlung von G. Bock,** Jägerstrasse Nro. 42, sowie in der **Riegel'schen und Stechert'schen** Buchhandlung in Potsdam zu haben. Abends an der Kasse kostet das Billet 7½ Sgr.

Treubund.

Montag, den 3. Juli. General-Versammlung im „Preußischen Garten“, Schönhauser Allee 142. Anfang 5 Uhr Nm.

Inhalts-Anzeiger.

Johannis-Rundschau 1854. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Prenzlau: Schule. — Danzig: Gesion. — Breslau: Notiz. — Aus Niederschlesien: Conflict der Franziskaner gegen den Fürstbischof. Ein protestirender Priester.
Karlsruhe: Zum katholischen Kirchenstreit. — Dillenburg: Zum katholischen Kirchenstreit. — Montabaur: Altlutheraner. — Frankfurt a. M: Bank. Vom Bunde. Russische Anleihe. — Dresden: Aviso. — Braunschweig: Geschütz.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vom Hofe. Herzog von Braunschweig. Anlehen. Altes Volksfest. Tagesbericht. — Verona: Ueber den neuesten Meuchelmord in Parma.
Ausland. Frankreich. Paris: Zwei Rückzüge und ihre Bedeutung. Notizen vermischten Inhalts. Tagesbericht.
Großbritannien. London: Lord Aberdeen's Stellung und Haltung. Ein Liebesdienst der Times gegen Preußen.
Spanien: Notiz.
Schweden. Stockholm: Verurtheilung.
Rußland. St. Petersburg: Anleihe-Bedingungen.
Griechenland. Athen: Traurige Zustände in Griechenland. Entwürdigung des Königthums. Maurokordatos. Fest.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 1. Juli 1854.

Der Umsatz in Eisenbahn-Actien war heut wiederum sehr gering und die Course stellten sich meist niedriger als gestern.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	97½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	95½ B.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	95½ B.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	91½ G.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84½ bez.	Kur- u. Neum.	4	93½ bez.
Seeh. Präm. f.	—	136½ G.	Pommersche	4	94½ bez.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	96½ G.	Preußische	4	93½ bez.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	95½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95 bez.	Sächsische	4	94 B.
Ostpreuß. do.	3½	90½ G.	Schlesische	4	93½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	96½ B.	P. B. Anth. sch.	—	107 G.
Grßh. Pos. do.	4		C.-B. Bk. Act.		
do. do.	3½	93½ bez.	F Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	82½ bez. B.	Ludw.-Berb.	4	116½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	94½ bez.
Aach.-Mastr.	4	49½ bez.	Mgdb.-Hlbst.	4	
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witt.	4	
Berg.-Märk.	4	64½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	98 bez.	Mecklenburg.	4	40½ bez.
do. 2. Ser.	5	96½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	90½ G.
Brl. Anh. A. B.	4	120 bez.	do. Prior.	4	90 G.
do. Prior.	4	92 G.	do. 3. Ser.	4	90 bez.
Brl.-Hamb.	4	100½ bez.	do. 4. Ser.	5	100½ G.
do. Prior.	4½	99½ G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	98 G.	Nordb. Fr. W.	4	43½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	90½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	90½ G.	Oberschl. L. A.	3½	188½ a 188 bez.
do. do.	4½	96½ bez. G.	do. L. B.	3½	156 bez.
do. L. D.	4½	96 B.	do. Prior.	4	89 bez.
Berl.-Stettin	4	135½ a 135 bez.	Prz. W., St V	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	113 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4		Rheinische	4	67½ B.
Cöln-Minden	3½	117 a 116½ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	99 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	100½ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	84½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	97½ bez.
Frankf.-Han.	3½	90 G.	do. Prior.	4½	97 B.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	179 B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	97 bez.	Oestr. Metall.	5	67 a ¼ bez.
do. do. do.	4½	82 bez. u. G.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	81½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	34 B.
d. v. Schatzobl.	4	71½ bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	88½ G.	Sch.-Lippe P. S	—	
do. Pf. E. L. A	5	86 bez.	Brschw. B.-A.	4	108 G.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do	4	95½ a ½ bez. u. G.
P. P.-O. 500 fl	4	78½ G.	Dess. B.-A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	139½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	148½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 14½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	78 1/12 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	9[illegible] bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	55. 16 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	100 bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Nordbahn 46. Metall. 5% 67½. do. 4½% 59½. Bank-Actien 1072. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 36½. do. 1% 19½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 94. Lombardische Anleihe —. Hamburg 89. London 117½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 6½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 96½. Ultimo-Abrechnung günstig.

Wien, 30. Juni. Silber-Anlehen 100½. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 75½. Bank-Actien 1276. 1834r Loose —. 1839r Loose 126½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 214½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 90½. London 12,22. Augsburg 127½. Hamburg 94. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 149½. Gold 34. Silber 29.

Wien, 1. Juli. Silber-Anleihe 100. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 75½. Bank-Actien 1258. Nordbahn 215. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 126½. Neueste Anleihe 90½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,22. Augsburg 127½. Hamburg 94. Frankfurt —. Paris 149½. Amsterdam —. Gold 33½. Silber 28½.

Paris, 30. Juni. Der Liquidationskampf dauert fort. Die 3% eröffnete zu 72,55, hob sich auf 73,15 und schloß fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und Consols von Mittags 1 Uhr wurden 94½ gemeldet. 3% Rente 73 10. 4½% Rente —. 3% Spanier 37½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 84.

London, 30. Juni. Consols 93½. 1% Spanier 19½. 3% Span. —. Mexicaner 23½. Sardinier —. Russen 5% 98. 4½% Russen —. Weizen zu 1 a 2 sh. niedrigeren Preisen keine Käufer.

Amsterdam, 30. Juni. Metall. 5% Lit. B. 74½. 5% Metall. 64 1/16. 2½% Metall. 32½. Span. 1% 19⅝. Span. 3% 36⅜. Wien kurz — B. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 59 1/16. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen 85. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner —. 4% Polen —. Die Börse war im Allgemeinen günstig gestimmt und das Geschäft lebhaft. Weizen und Roggen flau, wenig Geschäft. Rapps pr. October —, pr. August — September 67, pr. November 67½. Rüböl fest, pr. October 38, pr. November —.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 30. Juni. Poln. Papiergeld 92 1/12 B. Oesterr. Banknoten 78½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114½ B. Köln-Mindener 117½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 40½ G. Neiße-Brieger 67½ B. Niederschlesisch-Märkische 91 1/12 G. Oberschlesische Lit. A. 189½ G. do. Lit. B. 156½ B. Rheinische 67 1/12. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 155½ B. do. neue 122½ B. Die Ultimo-Regulirungen brachten heute keine besondere Geschäftsthätigkeit. Oberschlesische A bis 190 bez., schließen 188½.

Leipzig, 30. Juni. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 189 G. Sächsisch-Baiersche — B. 81½ G. Sächsisch-Schlesische 99½ B., — G. Löbau-Zittau 27 B., — G. Magdeburg-Leipzig 271 B., — G. Berlin-Anhalter 120 B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., 116½ G. Thüringer 97½ B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 144½ B. Braunschweiger Bank-Actien 108½ B., 107½ G. Weimarische Bank-Actien 96½ B., 95½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 78½ B., 78 G.

Hamburg, 30. Juni. Berlin-Hamburg 101 G. Köln-Minden 117½. Magdeburg-Wittenberge 33 G. Altona-Kieler 106 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 41 G. 3% Spanier 34½ G. 1% Spanier 18½ G. Sardinier 82 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 92 G. Mexicaner 16½ G. Disconto — %. — London lang 13 Mk. ½ sh. London kurz 13 Mk. 1½ sh. Amsterdam 36,05. Wien 97. Die günstige Stimmung dauerte bei ziemlich lebhaftem Geschäft in Fonds und Eisenbahn-Actien fort. Geld sehr reichlich.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 29. Juni 1854. Zu Lande: Roggen 3 thlr. 10 sgr., auch 3 thlr. 9 sgr. 9 pf. Große Gerste 2 thlr. 7 sgr. 6 pf. Kleine Gerste —. Hafer 1 thlr. 21 sgr. 3 pf., auch 1 thlr. 20 sgr. Erbsen —. Zu Wasser: Weizen 4 thlr. 10 sgr., auch 4 thlr. 1 sgr. 3 pf. Roggen 3 thlr. 8 sgr. 9 pf., auch 3 thlr. 2 sgr. 6 pf. Große Gerste 2 thlr. 5 sgr., auch 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 2 thlr., auch 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 22 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 20 sgr. Erbsen 3 thlr. 5 sgr., auch 3 thlr.

Den 28. Juni. Das Schock Stroh 7 thlr. 15 sgr. — pf., auch 6 thlr. 5 sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 25 sgr. — pf., geringere Sorte 20 sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 10 sgr. — pf., auch 1 thlr. 5 sgr. — pf., metzenweise 3 sgr. — pf., auch 2 sgr. 6 pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 23. Juni 35½ thlr., am 24. Juni 35 thlr., am 26. Juni 34½ thlr., am 27. Juni 34½ thlr., am 28. Juni 34 thlr., am 29. Juni 34 thlr. ohne Faß pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 29. Juni 1854.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 1. Juli. Weizen loco n. Qual. 90—100 thlr. Roggen loco n. Qualität 73—78 thlr. 82pfd. pr. Juli 70 a 71 thlr. bez. 82pfd. pr. Juli-August 65½ a 67 thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 59½ a 60½ thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 72—75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68—71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38—42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 55—58 thlr. Rüb-Oel loco — thlr. Brief 13 thlr. Geld. pr. Juli 12½ thlr. nominell. pr. Juli-August 12½ thlr. bez. — thlr. Brief — thlr. Geld. pr. August-September 12½ thlr. bez. — thlr. Brief — thlr. Geld. pr. September-October 12 5/12 a 12½ thlr. bez. u. Brief 12 5/12 thlr. Geld.

Lein-Oel 13 thlr. B. 13½ thlr. B. 13½ thlr. G.

Rübsen fehlt. Rapps fehlt. Sommersaat fehlt.

Spiritus loco ohne Faß ohne Geschäft, mit Faß 34 thlr. bezahlt. pr. Juli 34 a 34½ thlr. bez. u. B. 34½ thlr. G. pr. Juli-August 34 a 34½ thlr. bez. u. B. 34½ thlr. G. pr. August-September 34 a 34½ thlr. bez. pr. September-October 31½ a 31½ thlr. bez.

Roggen, in Folge des heutigen anhaltenden Regens animirt und besonders Termine etwas höher bezahlt.

Dasselbe gilt vom Rüböl, nur in geringerem Maaß.

Spiritus loco nicht gehandelt, Termine etwas fester.

Stettin, 30. Juni. Weizen geschäftslos. Roggen unverändert, loco 84pf. geringer Qualität 69 thlr. bez., 85pf. 71 thlr. bez., 86pf. 71½ thlr. bez., 88pf. 74½ thlr. bez., 82pf. Anmeldung 66 thlr. bez., 82pf. pr. Juni 66 thlr. bez., pr. Juni-Juli 65½ thlr. bez. u. G., Juli —, pr. Juli—August 64½ thlr. bez., pr. August — September —, pr. September —, pr. September — October gestern 58 thlr., heute 58½ a 58 thlr. bez. B. u. G. Gerste 76—77pf. loco 50 thlr. bez., 75—76 pf. 49½ thlr. bez., 77pf. 48½ thlr. bez. Hafer 30 Wispel 51—55pf. 39½ thlr. bez., 54pf. und 52—53pf. 39 thlr. Erbsen ohne Geschäft. Weizenmehl u. Roggenmehl geschäftslos, Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen neuer Ernte 80 thlr. G. — Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 96 a 100, Roggen 72 a 77, Gerste 48 a 51, Hafer 38 a 41. Erbsen gr. 75, kleine 65 a 72. Rüböl zu Deckungen gefragt, loco 13 thlr. B., pr. Juni 13 thlr. bez. u. B., pr. Juni — Juli 12 5/12 thlr. B., pr. Juli —, pr. Juli — August —, pr. August 12½ thlr. bez., pr. August — September 12½ thlr. B., pr. September — October 12½ a ½ a ½ thlr. bez. u. B. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus behauptet, am Landmarkt 10½ % ohne Faß bez., pr. Juni —, loco 10½ a 10½ % ohne Faß bez., pr. Juni — Juli 11 % bez. u. G., pr. Juli — August 11 % G., pr. August 10½ % bez. u. G. Zink pr. Juni — Juli 6½ thlr.

Breslau, 30. Juni. Die Stimmung des Marktes war heute flau. Getreide weniger angeboten Kauflust schwach, und es konnten nur mühsam die gestrigen Preise erlangt werden. weißen Weizen 100 a 114 sgr., gelben 100 a 114 sgr., Roggen 86 a 95 sgr., Gerste 65 a 73 sgr., Hafer 44 a 50 sgr., Erbsen 88 a 88 sgr., Wicken 66 a 70 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —. Kleesaaten bleiben ohne Offerten. Spiritus gar kein Geschäft, Loco-Waare zu 14½ thlr. zu haben, pr. Juni —, pr. Juli 14½ thlr. B., pr. August 14 thlr. bez. u. B. Rüböl pr. Herbst weniger beachtet, 13 thlr. B., gehandelt wurde nichts. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 30. Juni. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 80 a 102 thlr., Roggen 77 a 88 thlr., Gerste 50 a 60 thlr., Hafer 38 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 47½ a 47 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde 29. Juni.

144 Wispel Weizen, 464 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, — Wispel Hafer, 7 Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat. — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, — Wispel Rapps, — Wispel Rübsen, 202 Geb. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 30. Juni Abds. 9 U.	27 Zoll 9 6/10 Linien	+ 12½ Gr.
Am 1. Juli Morg. 7 U.	27 Zoll 9 1/10 Linien	+ 11½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 9 4/10 Linien	+ 13½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.